07|24

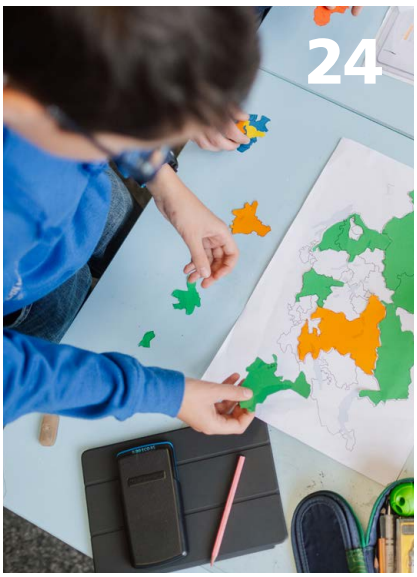
DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

Beilage

kulturzeiger 8.24

Inhalt



3 Kantonsschule Olten
Schulische Spezialwoche: Stärkung der Gemeinschaft und Vertiefung der Kompetenzen

6 Kantonsschule Solothurn
In den Ferien die Schulbank drücken: Weiterbildungen à la carte

9 Kantonsschule Olten
Der Sprachaufenthalt – ein Höhepunkt der FMS

11 BBZ Solothurn-Grenchen
Podiumsdiskussion zur Mehrsprachigkeit

13 Heilpädagogische Schulzentren
Auf zu neuen Horizonten

17 Sportfachstelle
Schneesportlager

18 Volksschulamt
Netzwerk digitaler Wandel – der Volksschule

21 Volksschulamt
Externe Schulevaluation: neues Verfahren

22 Volksschulamt
«Mens sana in corpore sano» an der Kreisschule Gäu

24 Volksschulamt
Bewegte Bilder und informatische Bildung

25 Kantonsschule Solothurn
Veranstaltungshinweis – Aula Konzert

KANTON solothurn

Das DBK aktuell ist das Informationsblatt des Departements für Bildung und Kultur und erscheint acht Mal jährlich im Internet.
Herausgeber: Departement für Bildung und Kultur, Kreuzackerstr. 1, Postfach, 4502 Solothurn, Tel. 032 627 29 05, sekretariat@dbk.so.ch, dbk.so.ch
Redaktion: Dominic Müller, dominic.mueller@dbk.so.ch **Titelbild:** Drei Heilpädagogische Schulzentren wurden diesen Sommer erweitert. Die Gestaltung der Räume nimmt fortlaufend Form an. Foto: Dominic Müller, DBK DS

Heureka!

Roboter programmieren, ein eigenes Videospiel entwickeln, in die Wärmebehandlung eintauchen, Automobiltechnik erforschen, die eigene DNA sichtbar machen oder ein Uhrwerk zusammenbauen – all das und vieles mehr konnten die Jugendlichen an der Erlebnissemesse «tunSolothurn.ch», die von der Solothurner Handelskammer organisiert wurde, erleben und ausprobieren.

Die Ausstellung basiert auf dem didaktischen Prinzip des entdeckenden Lernens. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur passiv Wissen aufnehmen, sondern durch aktives Forschen und Experimentieren selbst zu Entdeckerinnen und Entdeckern werden. Studien zeigen, dass das, was man selbst ausprobiert, viel tiefer im Gedächtnis bleibt als bloss Gelesenes oder Gehörtes.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die nächste Generation von Ingenieurinnen, Programmierern, Mathematikerinnen und so weiter auf die anspruchsvolle Arbeitswelt von morgen vorzubereiten. Um qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, muss die Wirtschaft talentierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger für sich gewinnen. Mit einer fundierten schulischen Vorbereitung insbesondere in den MINT-Bereichen legen wir den Grundstein dafür, dass unsere Schulabgängerinnen und Schulabgänger anspruchsvolle Berufe in der Industrie ergreifen können.

«Heureka – Ich hab's gefunden!», so rief einst Archimedes, als er das Prinzip der Wasserverdrängung entdeckte. Es ist wichtig, solche «Heureka-Momente» bei den Jugendlichen auszulösen – damit sie die Freude am Entdecken und die Begeisterung für Wissenschaft und Technik spüren.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Schulische Spezialwoche: Stärkung der Gemeinschaft und Vertiefung der Kompetenzen

Jedes Jahr vor den Herbstferien bestreiten die Schülerinnen und Schüler der Kanti Olten eine schulische Spezialwoche. Diese Woche bietet Raum für gemeinschaftliche Erlebnisse, intensive Lernphasen und besondere Erfahrungen, die weit über den regulären Unterricht hinausgehen. Ob für die neuen ersten Klassen oder die angehenden Maturanden und Maturandinnen, die Woche hält für jede Stufe ein massgeschneidertes Programm bereit.

↑ **Das obligate Foto mit dem riesigen Aletschgletscher im Hintergrund gehört natürlich dazu.** Fotos: zVg Kanti Olten

Gemeinschaftswoche der ersten Klassen

Für die neu gebildeten ersten Klassen steht in dieser Woche vor allem das gegenseitige Kennenlernen in entspannter Atmosphäre im Vordergrund. Die Gemeinschaftswoche soll das Gruppengefühl stärken und Vertrauen aufbauen. Sportliche Herausforderungen, kreative Teamprojekte und kooperative Spiele sowie eine auswärtige gemeinsame Übernachtung fördern die Kommunikation und Zusammenarbeit. Ziel ist es, ein starkes Fundament für den weiteren gemeinsamen Schulweg zu legen und die Basis für ein harmonisches Klassenklima zu schaffen.

↑ **Einmal auf dem grössten Gletscher der Alpen zu stehen – ein unvergessliches Erlebnis.**

↑ **Für einige Schülerinnen und Schüler ging es mit dem Velo quer durch den Jura. Wetterfeste Kleidung gehörte dieses Jahr zur Standardausrüstung.**

↑ **Versteinerungen reinigen und analysieren war Teil des Moduls «Reise in die Vergangenheit».**

↑ **Bei den musischen Angeboten stand unter anderem der Besuch des Zürcher Opernhauses auf dem Programm.**

↑ **Im Modul «Rackleton» lernten die Jugendlichen eine neue Kombinationssportart kennen. Der «Rackleton» kombiniert die vier populärsten Rückschlagspiele in einer Sportart: Tischtennis, Badminton, Squash und Tennis.** Fotos: zVg Kanti Olten

Module in der zweiten Klasse
In der zweiten Klasse wird der Klassenverband für die Spezialwoche aufgelöst – eine bewusste Entscheidung, um die Eigenverantwortung der Jugendlichen zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich individuell weiterzuentwickeln. Die Schülerinnen und Schüler haben die Chance, verschiedene Module zu besuchen, die sie nach ihren persönlichen Interessen und Stärken auswählen können.

Ob kreative Workshops, sportliche Aktivitäten oder naturwissenschaftliche Vertiefungen – die Vielfalt der angebotenen Module deckt unterschiedlichste Themenbereiche ab. Besonders beliebt sind neben den sportlichen Angeboten auch die handwerklichen und musischen Module, in denen die Jugendlichen ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. In diesen Bereichen haben sie die Möglichkeit, sich etwa im Werken, Nähen oder in künstlerischen Projekten auszuprobieren. Die musischen Angebote umfassen Aktivitäten wie Musik-Workshops oder Theater, in denen sie ihre Ausdrucksfähigkeit und Bühnenpräsenz weiterentwickeln können. Der flexible Ansatz der Modulwoche unterstützt die Jugendlichen dabei, ihre Interessen zu erkunden, ihre Fähigkeiten zu erweitern und neue Freundschaften auch ausserhalb des festen Klassenverbands zu schliessen.

Schwerpunktfachwoche der dritten Klassen
Für die Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen wird es wissenschaftlich: In der Schwerpunktfachwoche vertiefen sie sich intensiv in ihr gewähltes Schwerpunktfach. Diese Woche bietet die Gelegenheit,

über den regulären Lehrplan hinauszugehen und in spannenden Pro jekten oder Exkursionen das gewählte Fach aus einer neuen Perspektive zu erleben.

Die Jugendlichen arbeiten in Kleingruppen an Projekten, die ihnen praxisorientierte Einblicke in die jeweilige Disziplin bieten. Ob im Labor, bei einem Sprachaufenthalt im Ausland, in einem wirtschaftlichen Praktikum, bei einer Exkursion oder durch intensive Recherchearbeiten – diese Woche bereitet die Schülerinnen und Schüler optimal auf die Maturaarbeit und die weiteren akademischen Herausforderungen vor.

Studienreise der Abschlussklassen

Für die Abschlussklassen bildet die Spezialwoche ein absolutes Highlight der Schullaufbahn: die Studienreise. Dieser mehrtägige Ausflug führt die Schülerinnen und Schüler in eine europäische Metropole oder ein bedeutendes Kulturzentrum. Die Studienreise soll den Horizont erweitern, kulturelle und gesellschaftliche Themen erlebbar machen und den Jugendlichen einen Einblick in internationale Zusammenhänge bieten. Zudem festigt sie den Klassenzusammenhalt, bevor die Schülerinnen und Schüler nach der Matura eigene Wege einschlagen.

↑ **Im Rahmen der «Stop-Motion-Produktion» wurden Kurzfilme aus einzelnen Serienbildern erstellt. Grenzenlose Kreativität war hier gefragt.** Foto: zVg Kanti Olten

Fazit: Eine Woche voller Chancen – dank engagierter Lehrpersonen

Die Spezialwoche an unserer Schule bietet mehr als nur Abwechslung vom Unterricht. Sie ist eine wertvolle Zeit des Lernens, der Gemeinschaft und der persönlichen Enwicklung, von der jede Stufe auf ihre Weise profitiert.

Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der Spezialwoche ist dabei das Engagement der Lehrpersonen. Sie gestalten die Woche nicht nur inhaltlich, sondern schaffen auch immer wieder eine kreative und lernfördernde Arbeitsumgebung, in der sich die Jugendlichen entfalten können. Mit grossem Einsatz entwickeln sie vielfältige Aktivitäten und Projekte, die individuell auf die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind.

Dank dieser engagierten Arbeit wird die Spezialwoche zu einem unvergesslichen Erlebnis, das nicht nur den schulischen Weg, sondern auch die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen nachhaltig prägt.

Patrick von Däniken,
Spezialwochenplaner und Fachlehrer für Sport, Kantonsschule Olten

In den Ferien die Schulbank drücken: Weiterbildungen à la carte

Die Mitarbeitenden der Kantonsschule Solothurn (KSSO) können jedes Jahr in der dritten Herbstferienwoche diverse Weiterbildungen besuchen. Bei der sogenannten «Weiterbildung à la carte» wird eine vielfältige Auswahl an ganz- oder halbtägigen Veranstaltungen angeboten. Interne und externe Kursleitende bringen den Teilnehmenden Themen näher, die direkt mit dem Unterricht in Verbindung stehen, aber auch solche, die den Alltag an der Schule entscheidend prägen.

Die Weiterbildungswoche wird organisiert von Daniela Rohrbach, die an unserer Schule Englisch unterrichtet und seit drei Jahren auch Weiterbildungsbeauftragte ist. Sie plant die Woche von Grund auf: Aussuchen von Kursen, Kontaktaufnahme mit den Referentinnen oder Referenten, Terminfindung, Preisverhandlungen sowie Organisation der Räumlichkeiten und Infrastruktur gehören bereits vor den eigentlichen Veranstaltungen zu ihren Aufgaben. Dabei steht sie im Austausch mit Konrektorin Natascha Lettera und dem restlichen Schulleitungsteam, welche das Programm jeweils bewilligen. In der entsprechenden Ferienwoche begrüsst und betreut Daniela Rohrbach die Kursleitenden und stellt die Teilnahmebestätigungen aus.

↑ **Michael Freudiger zeigte den Teilnehmenden, wie man schwierige Gesprächssituationen meistern kann.** Fotos: Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte KSSO

Aktuelle Trends und vielseitige Inhalte im Fokus

«Beim Zusammenstellen der verschiedenen Kurse ist wichtig, dass die Themen verschiedene Fachschaften ansprechen. Also dass der Kurs sowohl die Physiklehrerin wie auch den Französischlehrer interessiert», nennt Rohrbach eines der Kriterien für die angebotenen Weiterbildungen. «Natürlich achte ich dabei auf aktuelle Trends: Worüber möchten die Lehrpersonen jetzt gerade mehr erfahren oder ihr Wissen vertiefen?» Inputs dazu findet sie in Newslettern von Pädagogischen Hochschulen, Universitäten oder Fachverbänden.

↑ **Die Kommunikationsstrategien wurden in Rollenspielen sogleich angewandt und ausprobiert.**

«Ein weiteres Anliegen ist mir, Kurse zur Auswahl zu stellen, die mit dem Unterrichtsgeschehen direkt nichts zu tun haben, aber das körperliche und mentale Wohlbefinden der Mitarbeitenden stärken – ganz im Sinne unseres aktuellen Fokusthemas ‹Glück, Gesundheit und Resilienz sichern›.» Solche Kurse sind auch für Angestellte interessant, die den Diensten angehören.

↑ **Die Stimmtrainerin Christine Dilschneider gab individuelle Feedbacks zur Sprechstimme und vermittelte Übungen, um diese zu trainieren und optimal einzusetzen.**

Weiterbildungen à la carte 2024

Dieses Jahr konnte man aus zehn Kursen auswählen, die über die ganze Woche verteilt stattfanden. Mit 38 Anmeldungen der beliebteste war jener zu ChatGPT. Robin Fürst von der Kantonsschule Zürcher Unterland zeigte auf, wie dieses und weitere generative KI-Tools wie «Claude» oder «Perplexity.ai» gewinnbringend im Unterricht eingesetzt werden können, erläuterte aber auch deren Grenzen und mögliche Risiken. Selbstverständlich bestand die Chance, verschiedenen Anwendungen auszuprobieren und sich darüber auszutauschen. Am Donnerstagmorgen konnten sich die Teilnehmenden im «Basic Life Support» weiterbilden und sich darin direkt zertifizieren lassen (BLS-AED). Diese Gruppe befasste sich mit Phänomenen, die zu Herz-Kreislauf-Stillstand führen können und mit entsprechenden Wiederbelebungsmassnahmen, die natürlich eingehend geübt wurden. Alljährlich führt auch die PICTS-Gruppe (Pädagogischer ICT-Support) unserer Schule Weiterbildungen durch – dieses Jahr zum Thema «Prüfen mit Moodle».
Mündliche Prüfungssituationen waren der Fokus in «Prüfungsgespräche führen». An diesem Halbtag befassten sich die Teilnehmenden unter Anleitung von Rahel Schönenberger von der Akademie für Erwachsenenbildung Schweiz besonders mit dem aktualisierten Bewertungsreglement bei Maturaarbeiten, das neuerdings ein Prüfungsgespräch vorsieht. Im Kurs des Psychologen und Krisen-Coachs Michael Freudiger ging es darum, wie Lehrpersonen herausfordernde Gesprächssituationen erfolgreich meistern können, während die Stimmtrainerin Christine Dilschneider veranschaulichte, wie man die eigene Stimme gezielt im Unterricht und im Alltag einsetzen kann. Im Workshop «Stressregulation durch Atemübungen» vermittelte Dominic Dornbierer, Geographie- und Sportlehrer an der KSSO, die «Oxygen-Advantage-Methode». Ein ganzheitlicher und natürlicher Ansatz, mit dem sich durch gezieltes Atmen nicht nur Stress oder Anzeichen davon effektiv bewältigen lassen, sondern der auch die körperliche Leistungsfähigkeit steigern kann.

↑ **Konzentration im Kurs zum «Basic Life Support».** Fotos: M. Probst, Kommunikationsbeauftragte KSSO

Gemeinsam lernen, gemeinsam wachsen

Das Weiterbildungsangebot wird jedes Jahr rege genutzt und kommt bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut an, wie die abschliessenden Umfragen aufzeigen. Die Mitarbeitenden melden zurück, dass die Kurse sehr lehrreich seien und

↑ **Kursleiterin Catia Costan demonstriert das Heimlich-Manöver.**

↑ **Der Umgang mit dem Defibrillator will geübt sein.** Fotos: Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte KSSO

sie persönlich, aber auch für den Unterricht davon profitieren können. Sie schätzen ausserdem das breite Angebot, die hohe Qualität sowie die oftmals sehr abwechslungsreichen Kursinhalte. Daniela Rohrbach sieht die Weiterbildungen «als grosses Privileg und eine attraktive Bereicherung der Arbeitsbedingungen». Zudem hat man bei diesen wie bei allen anderen Weiterbildungen, welche an der KSSO durchgeführt werden, immer wieder die Chance, mit Kolleginnen und Kollegen in Kontakt zu kommen, mit denen man sonst nicht so eng zusammenarbeitet. An den Pulten sitzen nämlich Mitglieder der Schulleitung, des Hausdienstes, Sekretärinnen sowie Lehrpersonen aller Fachrichtungen. Das gemeinsame Lernen, Diskutieren und Vorwärtskommen stärken den Teamgeist natürlich enorm.

Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte Kantonsschule Solothurn

Der Sprachaufenthalt – ein Höhepunkt der FMS

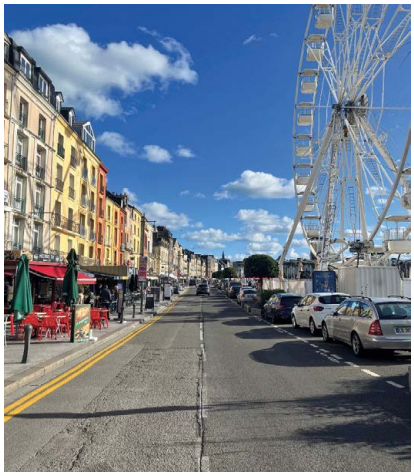
Die 3. FMS-Klassen der Fachmittelschule Olten (FMS) haben jeweils die Wahl, in Eastbourne (GB) oder in Rouen (FR) ihren vierwöchigen Sprachaufenthalt – für viele das grosse Highlight der drei Jahre – abzulegen.

Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gab dieses Jahr Frankreich den Vorzug. Nach einer kurzweiligen Fahrt im Car wurden die Jugendlichen von ihren Gasteltern abgeholt. Der nächste Tag begann mit einem Einstufungstest, der die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen einteilte, in denen sie während der vier Wochen an ihren Sprachkenntnissen arbeiten würden. Das ungewöhnlich sonnige Wetter trug viel zum Erfolg des Aufenthaltes bei; die Kathedrale von Rouen und der bekannte Glockenturm erstrahlten im vollen Glanz. Zu den unumstrittenen Höhepunkten gehörte der Besuch des Mont Saint Michel und die Zeit in Paris.

Zur gleichen Zeit erforschten die Klassenkameraden Eastbourne in Südengland. Besonders geschätzt wurde die Atmosphäre an der Sprachschule, die Klassengrösse und der unkomplizierte Umgang mit den Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern. Die Diskussion in den multinationalen Gruppen war interessant und vielfältig. So wurden schnell neue Freundschaften geschlossen. Das englische Wetter zeigt sich wechselhaft mit Sonne, Regen und auch Nieselregen. In der Freizeit ging es auch mal ins Shopping-Center oder ins Pub für einen Snack. Wer es sich leisten konnte, der reiste für ein Wochenende nach London. Wenn nicht, so gab es auch viel in der Region zu entdecken.

An dieser Stelle lassen wir die FMS-Schülerinnen und Schüler berichten. Anhand von Fotos führen sie durch ihre Erlebnisse …

Frankreich



Rouen
Nebst der Kathedrale ist «Le grand Horloge» ein weiteres bekanntes Monument in Rouen, das uns sehr gefallen hat. Am Tag sind dort viele Menschen unterwegs, weil es zentral gelegen ist, aber nachts ist dieses Monument noch ein wenig eindrücklicher.

Dieppe
An einem freien Wochenende machten wir einen Ausflug nach Dieppe. Dieppe ist eine kleine, charmante Hafenstadt nördlich von Rouen und bekannt für ihren historischen Stadtkern. Die Stadt ist wunderschön und auf jeden Fall einen Besuch wert!

Paris
Wir waren einen Tag in Paris und haben uns den Eiffelturm, die Champs-Élysées und den Arc-de-Triomphe angeschaut. Rouen ist nur 1.5 Stunden von Paris entfernt und man kann ganz einfach mit dem Flixbus hinfahren. In Paris haben wir die meisten Wege mit Uber zurückgelegt, das war sehr praktisch für uns. Es war ein sehr beeindruckender Tag. Nous aimons Paris!

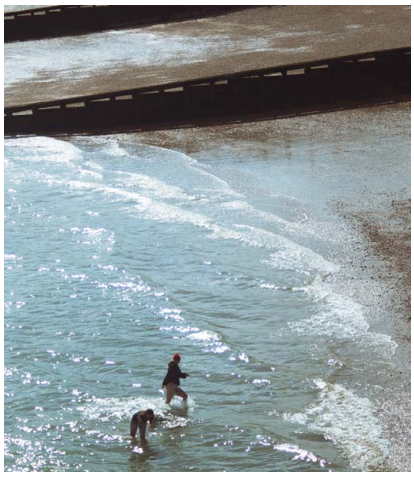
England

London
Unsere Reise nach London war ein voller Erfolg. Wir waren zu fünft unterwegs und genossen das herrliche Wetter in der britischen Hauptstadt. Ein Höhepunkt war unser Besuch beim berühmten Big Ben – ein schönes Gruppenfoto war natürlich Pflicht. Die Sonne schien, und die Atmosphäre rund um das Wahrzeichen war lebendig und einladend. In solchen Momenten wird einem klar, wie wertvoll es ist, gemeinsam neue Orte zu entdecken und Erinnerungen zu schaffen, die noch lange nachwirken.

Camilla's Bookshop
Jede Buchliebhaberin, jeder Buchliebhaber muss mindestens einmal in so einem Bücherladen gewesen sein. Camilla's Bookshop ist ein Laden, der überall mit Büchern vollgestellt ist. Es sind alles Second-Hand Bücher. Beim ersten Eintreten konnte man direkt den Geruch von Büchern riechen. Der Shop hat drei Stöcke mit verschiedenen Genres. Am Anfang verliert man den Überblick schnell, je öfters man hineingeht, desto verständlicher wird es.

Klippen
Auf diesem Foto sind die Klippen der Seven Sister Felsen zu sehen. Wir sind mit einem der Sightseeing Bussen von der Innenstadt Eastbournes zum ersten der Felsen gefahren. Man hatte die Möglichkeit, bei verschiedenen Stationen auszusteigen. Die erste Station, die sehr bekannt ist, heisst Beachy Head. Der Eintritt sowie die Hin- und Rückfahrt hat ca. 11 Pounds gekostet. Das Wetter war sehr schön an diesem Tag und die Aussicht war traumhaft. Allerdings ist dieser Ort touristisch und entsprechend überfüllt. Wir haben gepicknickt, Fotos gemacht und die gemeinsame Zeit genossen.

Geschrieben und fotografiert von den Schülerinnen und Schülern der Klasse F22b



Die Küste
Das Meer vor der Küste bei Eastbourne ist zwar sehr kalt, trotzdem wagen sich einige wenige Menschen in das kalte Wasser, zumindest an einem etwas sonnigeren Tag. Dieses Bild wurde vor dem Wahrzeichen Eastbournes – dem grossen Pier – aufgenommen.

Fish and Chips
Diese Spezialität kann man in Eastbourne fast an jedem Ecken kaufen. Es ist ein typisches Essen für England. In den vier Wochen haben wir tatsächlich nur einmal Fish and Chips gegessen, aber es schmeckte wirklich köstlich. Eines der eindrücklichsten Restaurants war das Harry Ramsden's in der Nähe des Piers. Die Atmosphäre war hell und ruhig, das Design farbenfroh und sehr einladend. Das Essen wurde schnell serviert. Der Service war exzellent.

Ob Frankreich oder England, bei einem Punkt sind sich alle FMS-Schülerinnen und Schüler einig: Die Zeit verging viel zu schnell!.

Astrid Kieser, Lehrperson für Französisch und Englisch, Kantonsschule Olten

Podiumsdiskussion am BBZ Solothurn-Grenchen zur Mehrsprachigkeit

Bereits zum vierten Mal fand am Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Wirtschaft – Gesellschaft – Politik» statt. Im Fokus stand das Thema Mehrsprachigkeit und dessen Bedeutung im beruflichen und gesellschaftlichen Kontext.

Die rund hundert Teilnehmenden wurden von Regula Buob, Präsidentin der Schulkommission BBZ Solothurn-Grenchen, begrüsst. Anschliessend stellte Bernhard Beutler, Direktor des BBZ Solothurn-Grenchen, die Podiumsgäste vor: Nationalrat Martin Candinas (Nationalratspräsident 22/23), Dr. Barbara Fontanellaz (Direktorin der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung, EHB), Reto Kohli (Head of Apprentices bei den Nicolas G. Hayek Watchmaking Schools) und David Gaffino (Leiter des Amts für Zweisprachigkeit, Gesetzgebung und Ressourcen Kanton Bern sowie Vizestaatsschreiber) teilten ihre Perspektiven zur sprachlichen Vielfalt und zum Mehrwert, den Mehrsprachigkeit mit sich bringt. Die Referentinnen und Referenten waren sich einig: Sprache ist der Schlüssel zur Welt – sie öffnet Türen, bereichert das Berufsleben und fördert die persönliche Entwicklung.

↑ **Regula Buob, Präsidentin der Schulkommission BBZ Solothurn-Grenchen, und Bernhard Beutler, Direktor BBZ Solothurn-Grenchen, begrüssen die Gäste zum Abendanlass.**

↑ **Nationalrat Martin Candinas kennt die Vorteile der Mehrsprachigkeit aus persönlichen Erfahrungen.** Fotos: Dominic Müller, DBK DS

Förderung der Mehrsprachigkeit am BBZ Solothurn-Grenchen
Das BBZ Solothurn-Grenchen fördert Betriebspraktika für Lehrpersonen und Lernende im französischen und englischen Sprachraum. Finanziert werden die Austauschprogramme durch Rotary sowie Movetia.
Weiter baut das BBZ Solothurn-Grenchen sein Angebot an zweisprachigem Unterricht fortlaufend aus.

Weiterführende Informationen:
https://bbzsogr.so.ch/unterricht/zweisprachiger-unterricht

↑ **Dr. Barbara Fontanellaz, Direktorin der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung, EHB, hob hervor, wie wichtig es sei, junge Lernende einzubeziehen.**

↑ **«Sprachen fördern Berufskarrieren ins Management», so Reto Kohli, Head of Apprentices, Nicolas G. Hayek Watchmaking Schools.**

↑ **Hemmungen beim Gebrauch von Fremdsprachen sind fehl am Platz. «C'est joli, les fautes», ermutigt David Gaffino, Leiter des Amts für Zweisprachigkeit im Kanton Bern.**

↑ **Rund 100 Gäste nehmen am Austausch zum Thema der Mehrsprachigkeit im BBZ Solothurn-Grenchen teil.** Fotos: Dominic Müller, DBK DS

Die Gesprächsrunde wurde durch Bernhard Beutler moderiert. Im Verlauf der Diskussion wurde betont, dass mehrsprachige Angebote bereits in der Grund- und Berufsschule fest verankert werden sollten. Dr. Barbara Fontanellaz hob hervor, wie wichtig es sei, junge Lernende einzubeziehen, um noch besser zu verstehen, wie Sprachen vermittelt werden sollen. Nationalrat Martin Candinas unterstrich, dass Sprachaustausche den Bezug zu fremden Sprachen und Kulturen fördern. Auch das BBZ Solothurn-Grenchen unterstützt seine Lehrpersonen und Lernenden durch Austauschprogramme (siehe blauer Kasten). Mit Blick auf die Berufswelt wies Reto Kohli darauf hin, dass Mehrsprachigkeit die Diversität in Teams stärkt und insbesondere in der viersprachigen Schweiz eine wichtige Rolle spielt. Einig waren sich die Podiumsgäste auch darin, dass Hemmungen beim Sprechen einer anderen Sprache überwunden werden sollten. Ihr Appell: Fehler sind willkommen, denn nur so entwickelt sich Sprachkompetenz. «C'est joli, les fautes!», bemerkte David Gaffino augenzwinkernd.

Die anregenden Gespräche über Mehrsprachigkeit wurden im Anschluss im hauseigenen Bistro bei einem Apéro Riche weitergeführt. Das Bistro wird von zwei Lehrabgängerinnen des BBZ Solothurn-Grenchen geführt und in Zusammenarbeit mit dem Theresiahaus und Menschen mit Unterstützungsbedarf betrieben.
Das BBZ Solothurn-Grenchen freut sich, die Gäste bei einer anderen Gelegenheit im öffentlichen «BBZ-Bistro» begrüssen zu dürfen – «à la prochaine!».

BBZ Solothurn-Grenchen

Nächster Anlass im Rahmen von «Wirtschaft – Gesellschaft – Politik»
Der nächste öffentliche Anlass des BBZ Solothurn-Grenchens findet am 20. Januar 2025 statt. Zum Thema «Vitales Unternehmen, gesundes Ich – die Schlüssel zur Unternehmens- und Selbstfürsorge» sprechen Viktor Rossi, Bundeskanzler; Claude Sidler, Facharzt für allgemeine und innere Medizin FMH; Peter Roos, Geschäftsführender Partner des Büros für Arbeitspsychologie und Organisationsberatung (büro a&o) und Co-Geschäftsleiter des Forums «Betriebliches Gesundheitsmanagement BGM Bern-Solothurn»; Chantal Cavin, ehemalige paralympische Schwimmerin und Weltrekordhalterin, ehemalige Triathletin und aktuell Marathonläuferin.
Anmeldung über: **gesundheit@bbzsogr.ch**

Auf zu neuen Horizonten

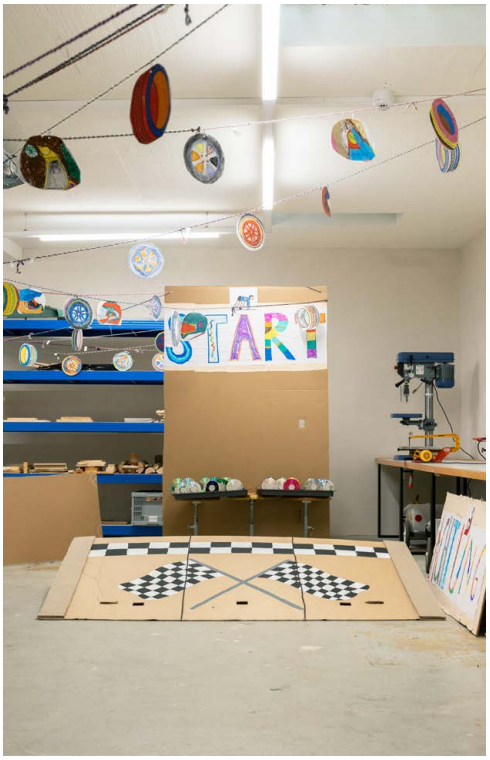
Die Heilpädagogischen Schulzentren (HPSZ) im Kanton Solothurn sind seit Jahren ein fixer Bestandteil der Solothurner Volksschulen. Aufgrund der demografischen Veränderungen wurde der verfügbare Platz in den bestehenden Schulhäusern knapp. Nun konnten an den Standorten Solothurn, Balsthal und Olten drei Gebäude umfunktioniert und als Schulhäuser in Betrieb genommen werden.

HPSZ Solothurn

An der Heidenhubelstrasse wurde diesen Sommer das ehemalige Gebäude der Firma Agathon als HPSZ-Schulhaus in Betrieb genommen. Ursprünglich ein Teil der Maschinenfabrik, später als Ausbildungszentrum für Berufslernende, konnte das Gebäude saniert und umgebaut werden und so entstand ein modernes und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern angepasstes Schulhaus. Grosse Räume für den Klassenunterricht, Rückzugsorte, eine Werkstatt, eine Küche sowie eine Lingerie sind Bestandteil des neuen Konzeptes. Hier werden seit diesem Sommer vier Sekundarklassen unterrichtet und die Jugendlichen für eine Anschlusslösung individuell gefördert. In der grossen Küche lernen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise im Rahmen des Faches Wirtschaft, Arbeit und Haushalt (WAH) auch alltägliche Dinge, wie das Zubereiten von Mahlzeiten. Dies fördert unter anderem Kompetenzen, welche auch im Hinblick auf eine Berufsintegration wichtig sind, wie zum Beispiel die Entwicklung einer positiven Arbeitshaltung. Andreas Walter, Volksschulamtschef, sprach in seiner Eröffnungsrede über die positiven Aspekte des neuen Schulhauses: «Ein Gebäude

↑ Das ehemalige Fabrikgebäude erstrahlt als Schulhaus des HPSZ Solothurn in neuem Glanz.

↑ Helle und grosszügige Räumlichkeiten laden zum Lernen und Lehren ein.
Fotos: Dominic Müller, DBK DS



↑ Die neue Werkstatt wurde bereits mit viel Enthusiasmus in Beschlag genommen.

in passender Grösse mit entsprechender Infrastruktur und dies noch in Gehdistanz zu den anderen HPSZ-Schulhäusern zu finden, ist ein Glücksfall für das HPSZ Solothurn gewesen». Mirjam Gerber, Standortleiterin HPSZ Solothurn, ist hoch erfreut über die neuen Möglichkeiten und den neu verfügbaren Platz in allen Schulhäusern. Neben dem Schulhaus Heidenhubel werden auch im Schulhaus Königshof an der Haffnerstrasse und im Schulhaus Dürrbach am Hirschweg Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen unterrichtet.

↑ **Andreas Walter, Chef Volksschulamt, sprach in seiner Rede in Bezug auf das neue Schulhaus von einem Glücksfall für das HPSZ Solothurn.** Foto: Dominic Müller, DBK DS

↑ **Mathias Stricker, Kantonsrat und Präsident LSO, begrüsste das Publikum anlässlich der Eröffnung in Balsthal.** Foto: Kathrin Brunner, bild-schoen GmbH

HPSZ Balsthal

Auch in Balsthal wurden nach langer Wartezeit neue Schulräume gefunden. Am Rainweg konnte bereits im vergangenen Jahr das 1. Obergeschoss bezogen werden. Seit diesem Sommer gehören auch die Räume im Erdgeschoss zum HPSZ Balsthal. Ergänzend zu den bestehenden Schulzimmern kamen nun auch ein Bewegungs- und Rhythmikraum sowie eine Art Bistro mit Küche und ein weiteres Klassenzimmer hinzu. Dank der Erweiterung kann nun auch am HPSZ Balsthal eine Sekundarklasse im Bereich Verhalten geführt werden. Bis anhin wurden die Sekundarschülerinnen und -schüler aus dem Bezirk Thal-Gäu entweder im Focus Jugend oder im Bachtelen weiter beschult. Um den Bedürfnissen einer modernen

↑ **Die neue Leseecke lädt zum Verweilen ein.**
Foto: Kathrin Brunner, bild-schoen GmbH

↑ **Gespannt verfolgten die Anwesenden die Führung durch die neuen Räumlichkeiten des HPSZ Balsthal.** Foto: Kathrin Brunner, bild-schoen GmbH

Sonderschule gerecht zu werden, wird trotz der Erweiterung und den neuen Möglichkeiten das Thema «Platzmangel» noch lange nicht vom Tisch sein. Aufgrund steigender Schülerzahlen bleiben die Platzverhältnisse weiterhin prekär. Das Thema nahm auch Mathias Stricker, Kantonsrat und Präsident Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, anlässlich der Eröffnung auf. In seiner Ansprache benannte er die politische Diskussion um die Kritik der Klassengrössen. Er verweise dann jeweils auf gute Gründe, wieso die Gruppen in einem Sonderschulsetting nicht noch grösser seien. Er empfehle den Kritikern jeweils, sich vor Ort ein Bild zu machen. Die Klassen des HPSZ zählen maximal acht Schülerinnen und Schüler – dies ergibt sich aus dem deutlich erhöhten Betreuungsbedarf sowie den sonderpädagogischen Massnahmen.

HPSZ Olten

Auch das Hübeli-Schulhaus in Olten, erbaut zwischen 1868 und 1871, hat während den Sommerferien 2024 eine bedeutende Transformation erfahren. Nach dem Umzug der bisherigen Hübeli-Schülerschaft sowie des Lehrkörpers der Stadt Olten in die neue Schulanlage im Kleinholz, werden seit August dieses Jahres sieben Klassen der Abteilung Verhalten des HPSZ Olten unterrichtet. Ein gutes Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kanton. Das Hübeli-Schulhaus befindet sich an zentraler Lage in der Oltner Innenstadt. Die Nähe zu verschiedenen Läden, der Jugendbibliothek und dem Munzingerplatz mit der ÖV-Anbindung, sind wichtige Lernorte für die Schülerinnen und Schüler sowie ein Zeichen für die Integration. Im Innern wurden spezifische Anpassungen vorgenommen, um den Bedürfnissen der HPSZ-Schülerinnen und -Schülern und den Lehr- sowie Betreuungspersonen gerecht zu werden. Die Einweihungsfeier markierte den offiziellen Beginn dieser neuen Ära für das Schulhaus.

↑ Die neuste Ergänzung des HPSZ Olten – das Hübeli Schulhaus – liegt im Zentrum von Olten. Fotos: Dominic Müller, DBK DS

↑ Sandra Kolly, Regierungsrätin und Vorsteherin des Bau- und Justizdepartements, betonte in ihrer Ansprache, dass mit dem Hübeli Schulhaus eine ideale Lösung für das HPSZ Olten gefunden werden konnte.

↑ Die zahlreichen Gäste aus Politik, Stadt- und Kantonsverwaltung und den Schulen interessierten sich für die neuen Nutzungs- und Unterrichtsmöglichkeiten im Hübeli Schulhaus.

↑ **Als Gesamtschulleiterin HPSZ freut sich Regula Meister über die unzähligen Möglichkeiten der neuen Räumlichkeiten.** Fotos: Dominic Müller, DBK DS

«Auf zu neuen Horizonten – ein perfektes Motto für unsere Schulen.»

Regula Meister,
Gesamtschulleiterin HPSZ Kanton Solothurn

Kreativ haben die Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und pädagogischen Mitarbeitenden die grosszügigen Schulzimmer in Lernlandschaften verwandelt. Es braucht speziell eingerichtete Rückzugsorte in den Klassenzimmern, da nur wenig Ausweichmöglichkeiten vorhanden sind. Wichtig ist auch die Verfügbarkeit eines Krisenzimmers: Das Zimmer erlaubt den Kindern in Ruhe und in reizarmer Umgebung aus anspruchsvollen Situationen zu finden.

↑ **Erste Dekorationen und Ausstellungen von Arbeiten sind bereits angebracht. Platz für weitere hat es noch viel.**

Regierungsrätin Sandra Kolly betonte in ihrer Ansprache im Rahmen der Einweihung, dass die aktuelle Nutzung des Hübeli-Schulhauses aus folgenden Gründen eine ideale Lösung sei:

1. Das Gebäude konnte im Mietverhältnis übernommen werden, wenn auch befristet
2. Die zentrale Lage in der Stadt bietet einen hohen Alltagsbezug für die Schülerinnen und Schüler

Regula Meister, Gesamtschulleiterin HPSZ, zeigte sich erfreut über die neuen Räumlichkeiten sowie deren moderne Ausstattung. Sie ergänzte, dass der Umbau, der Umzug sowie das Einrichten der Schulzimmer innert kürzester Zeit für alle Beteiligten keine einfache Aufgabe gewesen sei. Regula Meister dankte dem Hochbauamt für die gute Zusammenarbeit sowie allen HPSZ-Mitarbeitenden für ihre tatkräftige Unterstützung. Auch der Stadt Olten und Solothurn sowie der Gemeinde Balsthal dankte sie für das Entgegenkommen und die Unterstützung.

Nun stehen drei neue Orte für die Beschulung der Kinder und Jugendlichen mit speziellem Unterstützungsbedarf im Kanton zur Verfügung. Das sorgt für Entlastung bei den knappen Platzverhältnissen und ermöglicht einen den Bedürfnissen entsprechenden, modernen und abwechslungsreichen Unterricht.

HPSZ Kanton Solothurn

Weiterführende Informationen
Alles rund um das HPSZ im Kanton Solothurn sowie die Angebote und Informationen zu den Standorten sind auf der Webseite **www.hpsz.ch** abgebildet. Berichterstattungen zu den Eröffnungen der neuen Standorte in den regionalen Medien sind unter folgenden Links zu finden:

Balsthal: **Weitere Räume für das Heilpädagogische Schulzentrum in Balsthal – doch es bleibt eng**
Solothurn: **Einst Maschinenfabrik, jetzt ein Solothurner Schulhaus: Blick in die neuen Schulzimmer**
Olten: **Die Schülerschaft des HPSZ haucht dem OltnerHübeli-Schulhaus neues Leben ein**

Schneesportlager

Magische Momente im Pulverschnee, einmalige Erlebnisse mit Kameradinnen und Kameraden und aufregende Aktivitäten in der Natur. All dies bieten Sportlager im Winter. Das Vergnügen ist gross und gehört für viele Kinder und Jugendliche zum Winter.

Schneesportlager im Trend

Trotz Klimawandel und zunehmendem Schneemangel sprechen viele Gründe für die Durchführung von Schneesportlagern.
Mit diesem Angebot ermöglichen viele Schulen im Kanton Solothurn Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Wintersport. Die Angebotspalette der Aktivitäten ist polysportiv und vielfältig. Neben den klassischen Ski- und Snowboardkursen erweisen sich Schneeschuhwandern, Langlauf, Schlittenfahren aber auch Eissportarten als beliebte Alternativen. Im Rahmen von mehrtägigen Gruppenaktivitäten können sich Kinder und Jugendliche intensiv und nachhaltig mit unterschiedlichen Winter- beziehungsweise Schneesportarten betätigen. Dadurch werden ihre Selbstwahrnehmung verbessert sowie die Lebenskompetenzen gestärkt und erweitert.

Schneesportlager der Kantonalen Sportfachstelle

Zusätzlich zu den Lagerangeboten der Schulen organisiert die Kantonale Sportfachstelle Solothurn seit Jahrzehnten Schneesportlager für Kinder und Jugendliche an verschiedenen Orten in den Schweizer Alpen. Mehrere 100 Teilnehmende pro Jahr geniessen diese tollen Angebote voller Action mit grosser Begeisterung.

Spass für Gross und Klein

Das Angebot der Kantonalen Sportfachstelle ist auf Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren ausgerichtet. Auf Anfrage können auch ausserkantonale oder Teilnehmende ausserhalb der bestimmten Altersklassen berücksichtigt werden.

↑ **Für grosses Vergnügen und vielfältige Wintersportarten ist in Schneesportlagern gesorgt.**
Foto: Kantonale Sportfachstelle Solothurn

Angebot der Kantonalen Sportfachstelle

Die Schneesportlager der Kantonalen Sportfachstelle beinhalten folgende Dienstleistungen:

- Hin- und Rückreise mit dem Car
- Übernachtung und Verpflegung vor Ort
- Professionelle Ausbildung bei J+S-Leiterinnen und -Leiter
- Leihmaterial auf Wunsch

Schneesportlager 2024/2025

Für das Jahr 2024/2025 organisiert die Kantonale Sportfachstelle die folgenden Schneesportlager:

- 26. bis 31. Dezember 2024, Lötschental VS, für die Jahrgänge 2008–2012
- 26. bis 30. Dezember 2024, Fiescheralp VS, für die Jahrgänge 2005–2009

Ausserdem bietet der Verein sportlager.ch folgende Schneesportlager an:

- 6. bis 11. April 2025, Lenzerheide GR, für die Jahrgänge 2012–2015
- 6. bis 11. April 2025, Lenzerheide GR, Jahrgänge 2006–2011

Sportfachstelle Kanton Solothurn

Kontakt Kantonale Sportfachstelle Solothurn
Alle Informationen und die Anmeldung zu den Schneesportlagern 2024/2025 finden Sie unter **https://sport.so.ch** sowie **https://www.sportlager.ch**

Netzwerk digitaler Wandel – der Volksschule

Im Netzwerk digitaler Wandel kommen engagierte Bildungsfachleute aus den Schulen, der PH FHNW und dem Volksschulamt (VSA) zusammen, um sich zweimal pro Jahr einen Nachmittag lang mit Innovationen auseinander zu setzen, Praxiserfahrungen zu teilen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Das 3. Netzwerktreffen bot im Rahmen eines Barcamps zu aktuellen Fragestellungen des digitalen Wandels einen Austausch und Vernetzung für Schulleitungen, Pädagogische, Technische und Therapeutische ICT-Supporterinnen und Supporter.

Durch diese Vernetzung entstehen wertvolle Kooperationen. Das grosse Interesse der drei durchgeführten Netzwerktreffen macht deutlich, wie aktiv sich die Schulleitungen und ICT-Fachpersonen (PICTS, TICTS und ThICTS) für den digitalen Wandel einsetzen. Diese Personen nehmen eine zentrale Rolle bei den Unterrichts- und Schulentwicklungsprozessen für eine zeitgemässe Bildung in der Kultur der Digitalität ein. Mit Mut und Ausdauer wird kontinuierlich am Thema gearbeitet, Neues ausprobiert und in den Schulen möglich gemacht.

Bereits im Vorfeld des 3. Netzwerktreffens konnten die rund 55 Teilnehmenden den beiden Netzwerkkoordinatorinnen Sibylle von Felten (PH FHNW Beratungsstelle imedias) und Esther Boder (VSA) Inputs und Fragestellungen aus der Praxis einreichen. Anhand dieser Rückmeldungen wurde ein Barcamp gestaltet.

Einblicke

In zwei Barcamp Sessions hat die Profilschule informatische Bildung Olten (im Aufbau) zwei Umsetzungen vorgestellt. Einerseits hat Linda Meins (Stabstelle Informatische Bildung und PICTS) den Teilnehmenden einen Einblick zum überarbeitenden Konzept «Informatische Bildung und ICT» gegeben. Andererseits wurde der Prozess der Erarbeitung erläutert. Dieser erfolgte mit Begleitung durch die Beratungsstelle imedias.

↑ **Einblick ins Konzept informatische Bildung und ICT der Schulen Olten.**

Das Konzept zeigt eindrucksvoll, wie gemeinsam definierte Zielbilder von Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Medien Orientierung geben. Auch die Umsetzungen auf Ebene Unterricht werden mit Zielbildern zyklusspezifisch unterstützt.

Weiter zeigten PICTS der Schule Olten die Umsetzung des Präventionsprogramms «flo#» (https://imedias.ch/flott). Dieses beinhaltet Weiterbildungen für Lehrpersonen, Unterrichtsmaterialien, die Zusammenarbeit mit regionalen Fachstellen und Elternsensibilisierung. Durch eine systemische Verankerung von «flo#», angepasst an den Kontext der Schule

↑ **Begrüssung zum 3. Netzwerktreffen.** Fotos: Dominic Müller, DBK DS

Olten, wird der bewusste und reflektierte Umgang mit digitalen Medien kontinuierlich und langfristig bei allen Beteiligten und in allen Zyklen gefördert.

Seit der Publikation des ICT-Entwicklungskonzeptes und der Regelstandards informatische Bildung setzen sich die Schulen Solothurn dafür ein, dass Kompetenzen für einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien ab dem Zyklus 1 erarbeitet werden. Damit werden die Schülerinnen und Schüler für eine Welt in der Kultur der Digitalität fit gemacht.

↑ **Barcampsession zum Pilotprojekt von «Hazu».** Foto: Dominic Müller, DBK DS

Innovation durch Pilotprojekte
Im Vorfeld des 3. Netzwerktreffens machte Patrick Wingeier (ICT-Integrator und PICTS Schulen Stadt Solothurn) das VSA auf ein Pilotprojekt (https://bit.ly/hazu-solothurn-info) der Stiftung Mercator und Hazu Technologies GmbH aufmerksam. Im Sinne der Zielformulierung des Impulsprogramms digitaler Wandel (https://soschule.ch/2023/03/impulsprogramm-digitaler-wandel) schätzt das VSA dieses Pilotprojekt positiv ein. In zwei Sessions zeigte Andy Abgottspon von Hazu GmbH die Möglichkeiten dieser innovativen Bildungsplattform. Ein vertiefteres Kennenlernen ist für die Solothurner Schulen in einer Testumgebung möglich.

Ein weiteres Pilotprojekt wurde von Nicolas Fahrni, PH FHNW Professur für Informatische Bildung, vorgestellt. «RULER.game» (https://about.ruler.game) ist ein von der Hasler Stiftung und der PH FHNW finanziertes Forschungsprojekt. Dieses evaluiert das Potenzial von Computational Thinking im ersten Zyklus. Im Zentrum steht dabei das Tool «RULER.game». Damit können Schülerinnen und Schüler bereits ab der 1. Klasse ihre eigenen Computerspiele entwickeln.
Am vorgestellten Tool gefiel besonders, dass Spielfiguren gezeichnet oder fotografiert werden können und damit etwas Persönliches eingefügt werden kann. Das VSA begrüsst eine Teilnahme von Solothurner Schulen an diesem Pilotprojekt sehr.

Präventionsprogramm flo#
Die Basis für das Präventionsangebot flo# war eine Wettbewerbseingabe der Schule Dornach bei smart@digital 2016. Imedias hat das Projekt mit der Schule und Fachstellen weiterentwickelt. Weiterführende Informationen sind auf der folgenden Webseite ersichtlich: **https://imedias.ch/flott**

Orientierung zu KI
Die Leiterin Fachbereich ICT-Bildung des VSA, Beatrice Widmer Strähl, zeigte den aktuellen Stand der vom VSA erarbeitenden KI-Landkarte (https://sonetwork.ch/ki-landkarte). Die Landkarte gibt einen Rahmen zur Integration von KI in Schule und Unterricht und wird kontinuierlich ausgebaut und er- gänzt. Das Thema KI birgt viele Unsicherheiten und verändert sich rasch.

Die KI-Landkarte enthält Aussagen und Hinweise zu den wichtigsten Themenbereichen und soll dabei unterstützen, Fragestellungen zu identifizieren sowie Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse zu navigieren.

Aktuell geht es auf allen Ebenen darum, ein konzeptionelles Verständnis sowie Kompetenzen zu KI zu erarbeiten und die Chancen und Risiken für den Bildungsbereich zu identifizieren.

«Es war sehr bereichernd, einen Einblick in dieses Konzept zu erhalten. Es bestärkt mich, den Weg der Aktualisierung unseres ICT-Konzeptes mit Vertiefung zu pädagogischen Fragestellungen anzugehen. Ich habe Ideen von möglichen thematischen Schwerpunkten und deren Strukturierungen erhalten. Das Rad muss nicht neu erfunden werden, doch die Schritte werden wir als Schule auf unsere Weise gehen müssen.»

Sinngemäss angepasstes Zitat einer Schulleitung

Therapeutische ICT-Verantwortliche ThICTS
Im Bereich der Sonderpädagogik gab es eine spontane Session, initiiert von Martina Fricker (HPSZ Olten). Dabei fand ein Austausch der anwesenden ThICTS zu aktuellen Herausforderungen statt.

Nächste Schritte
Der nächste gemeinsame Schritt im Netzwerk digitaler Wandel findet mit dem 4. Netzwerktreffen am 19. März 2025 statt. Die Einladung hierfür wird über SOBildung an alle Schulleitungen des Kantons versendet, welche die Informationen an ihre PICTS/TICTS sowie weitere interessierten Lehrpersonen weiterleiten können.

Die Teilnehmenden sowie das Organisationsteam sind mit frisch gewonnener Energie aus der Veranstaltung gegangen. Das war sichtbar an den spontanen Reaktionen und Rückmeldungen. Im «wir» macht Wandel Lust, gehen wir dies Schritt für Schritt an!

Volksschulamt Kanton Solothurn

↑ **Austausch nach den Barcamps.** Foto: Dominic Müller, DBK DS

Das Netzwerktreffen ermöglicht den Austausch und das gemeinsame Lernen einer zeitgemässen Bildung in der Kultur der Digitalität für Schulleitungen, Pädagogische, Technische sowie Therapeutische ICT-Verantwortliche. Das Treffen wird als Resonanzraum zum Aufbau von Steuerungswissen für das Impulsprogramm digitaler Wandel sowie die Beratungs- und Weiterbildungsangebote der PH FHNW Beratungsstelle imedias genutzt. Das Netzwerk trägt dazu bei, den digitalen Wandel gemäss der Vision des Impulsprogramms in der Volksschule zu unterstützen: «Der Kanton Solothurn setzt sich für eine zeitgemässe Bildung auf allen Schulstufen ein. Er fördert die Digitalisierung im Bildungswesen und bereitet junge Menschen optimal auf aktuelle und künftige Anforderungen von Gesellschaft und Wirtschaft vor.» (DBK 2021: Das abcd der Bildung, Bildung und Digitalisierung, Leitlinien für ein Impulsprogramm 2021–2025, **https://soschule.ch/2021/11/impulsprogramm-digitale-schulwende**)

Externe Schulevaluation: neues Verfahren

Ab dem Schuljahr 2024/25 wird ein neues Verfahren das bisherige externe Schulevaluationsverfahren ablösen.

Das neue Verfahren ist standardisiert, datengestützt sowie kriteriengeleitet und verläuft in vier Stufen. Der Turnus von sechs Jahren bleibt bestehen. Für einen Grossteil der Schulen reduziert sich der organisatorische und zeitliche Aufwand durch das neue Verfahren.

Die vier Stufen des Verfahrens

Stufe A

Im Zentrum steht eine standardisierte Datenerhebung der Schulqualität durch die Abteilung Qualitätssicherung des Volksschulamtes VSA. Diese Erhebung führt zu einer Qualitätseinschätzung. Gibt es keine Auffälligkeiten in Bezug auf das Nichterfüllen der erwarteten Qualitätsansprüche und keine Anzeichen auf Defizite, ist die externe Schulevaluation mit der standardisierten Datenerhebung für diese Schulen abgeschlossen. Sie werden an einem halben Tag von der Abteilung Qualitätssicherung des VSA und der PH FHNW bei der Nutzung ihrer Daten für die Schul- und Unterrichtsentwicklung unterstützt.

Stufe B

Für Schulen mit Auffälligkeiten in Bezug auf das Nichterfüllen der erwarteten Qualitätsansprüche oder mit Anzeichen auf Defizite ist eine vertiefte Datenerhebung vorgesehen. Diese wird durch die PH FHNW durchgeführt. Es werden zusätzlich qualitative Daten erhoben. Sollten sich die Anzeichen nicht bestätigen, ist die externe Schulevaluation für diese Schulen ebenfalls abgeschlossen.

Stufe C

Bestätigen sich die Anzeichen aus der Stufe A, so werden diese Schulen beziehungsweise die Schulführung bei der Defizitaufarbeitung durch die Abteilung Qualitätssicherung des VSA begleitet.

Stufe D

Bei schwerwiegenden Mängeln schliesst eine Nachevaluation durch die PH FHNW den Prozess der Defizitaufarbeitung ab.

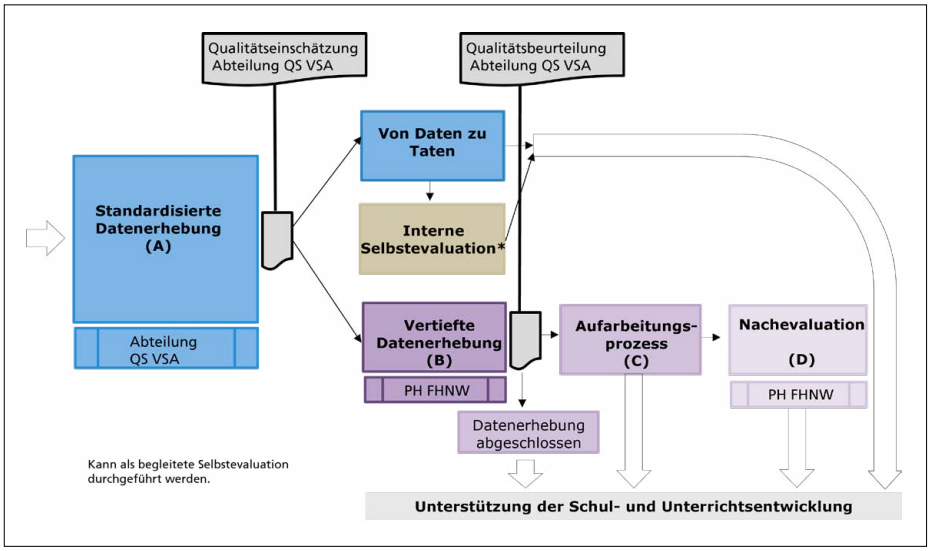
Die Zuständigkeiten

Mit dem neuen Verfahren verschieben sich die Zuständigkeiten. Neu kommt der Abteilung Qualitätssicherung des VSA eine zentrale Rolle zu. Das Institut Forschung und Entwicklung der PH FHNW führt bei der standardisierten Datenerhebung die Online-Befragung aller wichtigen Anspruchsgruppen der Schule (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern) sowie die vertiefte Datenerhebung bei Schulen mit Anzeichen auf Defizite durch. Unverändert bleiben die Aufgaben der Schulführung. Diese verantwortet die Qualitätsentwicklung an der Schule vor Ort in den Bereichen Organisation, Unterricht und Personal.

Die Umsetzung

Die Schulträger, die im Schuljahr 2024/25 evaluiert werden, wurden bereits im Februar dieses Jahres informiert. Der Durchgang in diesem Schuljahr wird noch als Pilot verstanden.
Alle weiteren Schulträger erhalten gemäss Planung jeweils frühzeitig schriftlich eine Mitteilung und werden zu einer Informationsveranstaltung eingeladen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

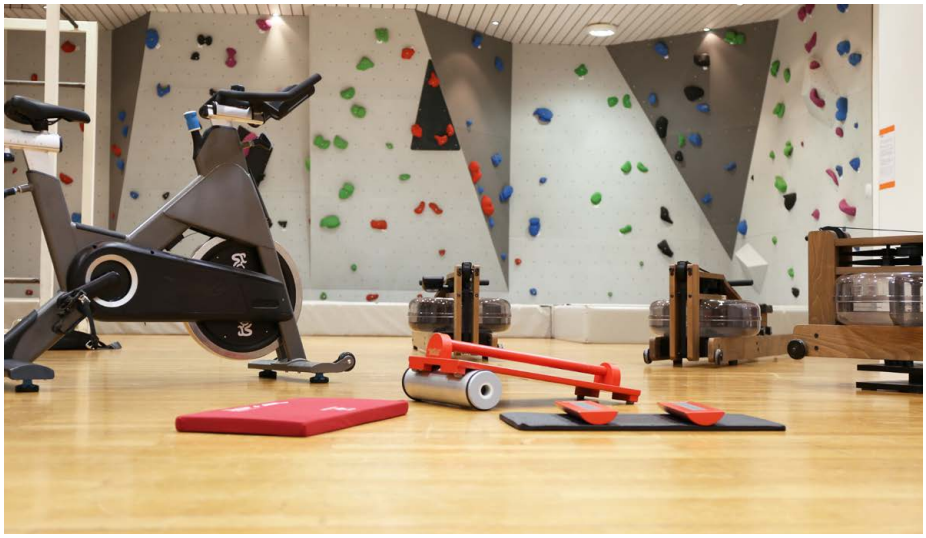


↑ **Neues Verfahren Externe Schulevaluation.** Quelle: VSA

«Mens sana in corpore sano» an der Kreisschule Gäu

Unter dem Motto «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» hat die Kreisschule Gäu im Herbst 2023 einen Bewegungsraum eröffnet. Dieser fördert gleichermassen die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeitenden.

Quirina Zumbach, Co-Gesamtschulleiterin der Kreisschule Gäu, gibt dem Volksschulamt Einblicke in die Entstehung und Besonderheiten des Projekts «Bewegungsraum». Sie beantwortet Fragen zur Umsetzung einer neuen Idee zum Sportunterricht.



↑ **Einblick in den Bewegungsraum der Kreisschule Gäu.** Fotos: Silvan Jäggi, VSA

Wie kam es zur Idee, die Aula in einen Bewegungsraum umzuwandeln?

Quirina Zumbach: Die Entstehung dieses Projekts begann mit einer Herausforderung: Aufgrund von Platzmangel musste die Kreisschule Gäu ihren Standort in Wolfwil aufgeben und in Neuendorf ein neues Schulgebäude errichten. Dabei wurde schnell klar, dass die vorhandenen Turnhallen nicht ausreichen werden, um den zusätzlichen Bedarf zu decken – der Bau einer weiteren Turnhalle war jedoch keine Option. So entstand die Idee, die ehemalige Aula in einen modernen Bewegungsraum umzuwandeln. Trotz der kleineren Fläche im Vergleich zu heutigen Sporthallen bot sie eine solide Grundlage, um innovative Ideen zu verwirklichen. Die Meinungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler wurden dabei berücksichtigt und einige von ihnen beteiligten sich aktiv an der Gestaltung und Ausstattung «ihres Gyms».

Was macht den Raum so besonders?

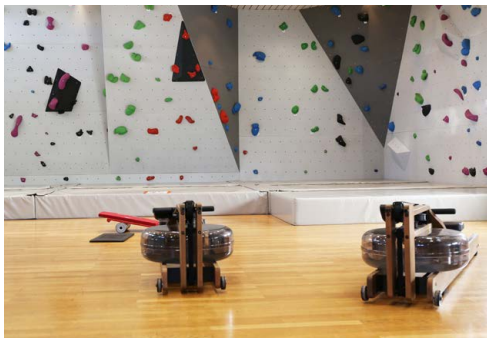
Der neue Bewegungsraum bietet eine Vielzahl an sportlichen Möglichkeiten – und steht sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch allen Mitarbeitenden der Kreisschule Gäu zur Verfügung. Die Rudergeräte mit Wassertanks bieten ein intensives und effektives Training. Dabei kann der Schwierigkeitsgrad der Rudergeräte durch den Füllstand des Wassers individuell angepasst werden, Durch die Platzierung der Rudergeräte auf Balanceboards wird das Training zusätzlich anspruchsvoller und fördert sowohl Kraft als auch Ausdauer.
Ein echtes Highlight ist die Boulderwand, die in verschiedenen Schwierigkeitsstufen genutzt werden kann – sowohl für Anfängerinnen und Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Ergänzt wird das Angebot durch Sypoba® – ein Trainingsgerät, das speziell entwickelt wurde, um Kraft und Ausdauer zu fördern sowie das Gleichgewicht und die Koordination zu verbessern. Mit einer Kombination aus einem Balancebrett und einer Rolle fordert es den gesamten Körper heraus. Diese

↑ **Das vielfältige Angebot sorgt für abwechslungsreiche Bewegung.**

↑ **Hoch hinaus mit individuellen Challenges und unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen an der Boulderwand.**

Übungen sind besonders effektiv, um Kraft, Ausdauer und das Gleichgewicht in jedem Alter zu schulen und zu erhalten. Die grosszügigen Spiegelwände ermöglichen eine präzise Kontrolle der Bewegungsausführungen und unterstützen zusätzlich Trainings zum Beispiel im Bereich Tanz.
Besonders hervorheben möchte ich die Lehrpersonen, die massgeblich zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Raumes beigetragen haben. So stammt die Idee zur Boulderwand von Carmen Orfei, während Fabienne Hess ihre Expertise im Bereich Yoga eingebracht hat. Simona Siegfried entwickelte eine spannende Ruder-Challenge. Artho Wildhaber, unser ICT-Verantwortlicher und passionierter Boulderer, setzt regelmässig mit den Jugendlichen neue Routen an der Boulderwand, um die Herausforderungen zu variieren. Diese Impulse, kombiniert mit den vielfältigen Fähigkeiten des gesamten Teams, sorgen dafür, dass der Raum stetig weiterentwickelt wird. Dadurch werden den Schülerinnen und Schülern sowie den Mitarbeitenden immer neue Möglichkeiten geboten. Durch diese vielseitige Nutzung wird der Bewegungsraum zu einem inspirierenden Ort für die gesamte Schulgemeinschaft.

↑ **Der vielseitige Bewegungsraum der Kreisschule Gäu als inspirierender und dynamischer Ort für die gesamte Schulgemeinschaft.** Fotos: Silvan Jäggi, VSA



↑ **Intensives und effektives Training ist durch die Rudergeräte mit Wassertanks garantiert.**

Wie sieht eine erste Bilanz nach bald einem Jahr Betrieb aus?

Nach knapp einem Jahr zeigt sich, dass der Bewegungsraum ein voller Erfolg ist. Die Jugendlichen freuen sich auf die Lektionen in ihrem Gym und sind enttäuscht, wenn eine Stunde einmal nicht stattfinden kann. Sie berichten von einer spürbar anderen Atmosphäre, die ihnen grosse Freude an der Bewegung bereitet. Dies führt zu einem höheren Mass an körperlicher Aktivität bei den Schülerinnen und Schülern, die sich stark mit den Strukturen des Raumes und den Möglichkeiten identifizieren.
Unsere Betriebliche Gesundheitsförderung BGF, die ich selbst leite und auf der neuen Raumstruktur basiert, wird von den Mitarbeitenden rege genutzt. Dadurch bleibe ich nicht nur aktiv beteiligt, sondern komme auch weniger in Versuchung, das Training ausfallen zu lassen.
Die Sportlehrpersonen integrieren zudem BGF-Elemente in ihren Unterricht So profitieren die Schülerinnen und Schüler von einem ganzheitlichen Ansatz.

↑ **Von Kraft über Ausdauer bis zum Gleichgewicht und Koordination mit dem Trainingsgerät Sypoba®.**

Was kann man einer Schulgemeinde raten, die sich für ein solches Konzept interessiert?

Um ein solches Projekt erfolgreich zu etablieren, ist es entscheidend, dass ein grosser Teil des Kollegiums von den Chancen des Konzepts überzeugt ist. Durch ihre Unterstützung kann das Konzept nachhaltig Erfolg haben. Ebenso wichtig ist die Unterstützung der Behörden, die sich aktiv für die Bereitstellung der finanziellen Mittel einsetzen und das Konzept vollumfänglich mittragen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Bewegte Bilder und informatische Bildung

Das LernFilm Festival bietet umfangreiche Unterrichtsmaterialien und Online-Workshops für Lehrpersonen an.

Wie erstellen wir einen Film? Wie gehen wir vor? Welche Tools sind geeignet? Woran müssen wir bei der Planung und Realisierung eines Films denken?

↑ **Vorbereitungsarbeiten: Haben wir an alles gedacht?** Quelle: LernFilm Festival

Informatische Bildung und Filme erstellen

Bei der Erstellung eines Lernfilms werden viele Lehrplan-Kompetenzen gefördert, seien es Computational Thinking oder beispielsweise weitere Kompetenzen aus den Fachbereichen Deutsch und NMG sowie methodische Kompetenzen.

LernFilm Festival 2025

Das LernFilm Festival, organisiert von LerNetz AG und von weiteren Partnerinnen und Partnern unterstützt, lädt zu Lernfilmeingaben ein. Diese können ein aktuelles Thema oder das Motto des Sonderpreises berücksichtigen. Das Motto für 2025 lautet «Was macht eine Welt lebenswert(er)?». Das LernFilm Festival stellt unentgeltlich umfangreiches Material rund um die Filmerstellung zur Verfügung. Das Material beinhaltet Informationen zu Tools, Anleitungen sowie Hilfsmittel zur Unterrichtsplanung. Kostenlose Online-Workshops für Lehrpersonen runden das Angebot ab.

Wettbewerb

Auf der Website des LernFilm Festivals sind die Bedingungen für die Wettbewerbseingabe beschrieben. Das Format, ob Handlegetechnik, Realfilm oder Stop Motion, ist frei wählbar. Teilnehmen können Einzelpersonen, Gruppen oder Schulklassen. Vorgesehen sind die Kategorien Primar I (Kindergarten bis 3. Klasse), Primar II (4. bis 6. Klasse), Sek I (7. bis 9. Klasse), Sek II (Gymnasium und Berufsschulen 10. bis 12. Klasse) sowie der Sonderpreis für alle Schulstufen. Die Preisverleihung findet zusammen mit «SRF school» statt. Einreichefrist ist der 31. März 2025.

Volksschulamt Kanton Solothurn

↑ **Legetechnik: Welcher Kanton gehört wohin?**

Weitere Infos zum LernFilm Festival finden Sie unter **https://www.lern-film-festival.ch/**.

Veranstaltungshinweis

kulturzeiger 8.24 PRINT

100 Tage im Amt für Kultur und Sport: Florian Schalit im Interview
Die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise 2024 des Kantons Solothurn
Die Kunstsammlung des Kantons Solothurn am Bildschirm erkunden

Kuratorium für Kulturförderung kultur

Florian Schalit im Interview: «Wichtig ist, aufzeigen was Kultur leistet» 4

Die Kunstsammlung des Kantons Solothurn am Bildschirm erkunden 7

Die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise 2024 des Kantons Solothurn 8

Neue Amtszeit fürs Kantonale Kuratorium 12

40. Jahresausstellung im Kunstmuseum Solothurn 12

Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate 12

IMPRESSUM: **kult**urzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt:
Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle,
Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn –
Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

KANTON solothurn

Die Solothurner Kultur, rundum in Schaufenstern

Am 11. November werden im Stadttheater Olten die Kunst,- Fach- und Anerkennungspreise des Kantons Solothurn vergeben. Thomas Trachsel erhält den Kunstpreis, acht weitere Persönlichkeiten einen Fachpreis, zwei einen Anerkennungspreis: ein Bildender Künstler, ein Hornist, ein Rapper, ein Autor, ein Fotograf, ein Theaterschaffender, eine Filmschaffende sowie ein Verein und zwei Historiker, die sich für die Bewahrung von Kulturgut und -geschichte im Kanton eingesetzt haben. Die Übergabefeier von Kunst-, Fach- und Anerkennungspreisen ist jedes Jahr – ebenso wie jene für Förderpreise und Atelierstipendien in Paris – die Möglichkeit, das hiesige Kunstschaffen in seiner ganzen Breite ins Schaufenster zu stellen, ihm Beachtung zu geben.

Diese Preisübergaben sind auch, was Florian Schalit von dem, was der Kanton für die Solothurner Kultur macht, wahrgenommen hat, ehe er seine Arbeit antrat. Im Juni hat er die Leitung des Amtes für Kultur und Sport übernommen. Im grossen Interview gibt der 44-Jährige Einblick in die ersten Monate als Amtschef und zeigt dabei auch auf, was ihm wichtig ist und was aus seiner Sicht die Solothurner Kultur ausmacht: Ein überdurchschnittlich grosses ehrenamtliches Engagement sei im Kanton Motor des Kulturbetriebs. «Herzblut» ist ein Begriff, der mehrfach fällt und für die Kulturschaffenden ebenso gilt wie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt für Kultur und Sport. Diese Arbeit ins Schaufenster stellen. Zeigen, was alles gemacht wird, damit Kultur als unverzichtbarer Teil einer Gesellschaft weiterbestehen kann, ist ein Bestreben des neuen Amtschefs.

Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

Ein weiteres Schaufenster für kantonale Kunst ist die neue Online-Plattform, über welche die kantonale Kunstsammlung seit wenigen Wochen «besucht werden» kann. Bereits gut 1000 Werke der rund 4000 Objekte sind dort zu sehen und man kann wunderbar herumstöbern und entdecken, welche Kunst sich im Besitz des Kantons befindet.

Auch ein Schaufenster fürs Solothurner Kunst- und Kulturschaffen ist jeweils die Kantonale Jahresausstellung Solothurner Künstlerinnen und Künstler. Die Ausstellung findet dieses Jahr im Kunstmuseum Solothurn statt und dauert vom 27. Oktober 2024 bis 1. Januar 2025.

«Wichtig ist, aufzuzeigen, was Kultur leistet»

Seit dem 1. Juni ist Florian Schalit Leiter des Kantonalen Amtes für Kultur und Sport. Davor war der 44-Jährige Verwaltungsdirektor von Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS) und verantwortete zuvor am Theater Kanton Zürich Personal, Finanzen und IT. Florian Schalit erwarb ein Diplom als Betriebsökonom FH und einen Executive Master in Arts Administration (vgl. auch kulturzeiger 2.24, nachzulesen auf sokultur.ch). Mit seiner Familie lebt er in Bern. In den ersten Wochen seiner Tätigkeit machte er sich nicht nur mit dem Amt für Kultur und Sport (AKS) vertraut, sondern auch mit der Kultur im ganzen Kanton Solothurn. Im Gespräch gibt er Einblick in diese erste Zeit.

Seitenwechsel: Nach vielen Jahren in verschiedensten Kulturinstitutionen in den Kantonen Zürich, Bern und Solothurn ist Florian Schalit nun Chef des Amtes für Kultur und Sport des Kantons Solothurn. (Foto: Dominic Müller)

Seit gut vier Monaten leitet Florian Schalit das Amt für Kultur und Sport des Kantons Solothurn. Hier erzählt er, wo er sich als Ermöglicher sieht und wo er Amtschef ist.

Als Verwaltungsdirektor von Theater Orchester Biel Solothurn kannten Sie die kantonale Kulturpolitik von aussen. Was war damals Ihr Bild von ihr?
Florian Schalit: Meine Wahrnehmung war, dass sich der Kanton Solothurn sehr breit engagiert. Dass so ein vielfältiges Kulturleben ermöglicht werden kann und dass er mit Auszeichnungen und Preisverleihungen die Arbeit der Kulturschaffenden anerkennt und wertschätzt. Das war, was ich in erster Linie in positivem Sinn gespürt habe.

Und im negativen Sinn?
Schalit: Als Aussenstehender stellte ich mir öfters die Frage, wieso etwas so lange dauert oder wieso das AKS nun auch noch diese oder jene Information von uns haben muss. Es besteht insbesondere in der Kommunikation nach aussen, was hier im AKS alles passiert, welche Ideen begleitet werden oder was für Beratungsprozesse stattfinden, noch einiges

an Weiterentwicklungspotenzial.

Sie nennen einen Kritikpunkt, den man öfter hört: Haben Sie in diesen drei Monaten eine Antwort darauf erhalten, «wieso es so lange dauert»?
Schalit: Alles, was wir hier machen, muss auf einer rechtlichen Grundlage basieren. Dabei müssen Prozesse strikt eingehalten werden, die eine bestimmte Zeit in Anspruch nehmen. Andere Ämter oder Stellen müssen einbezogen werden, etwa die Fachkommissionen des Kuratoriums. Das benötigt alles seine Zeit und das ist die eine Seite. Die andere Seite ist – und die war mir selbst auch nicht ganz bewusst: So kommen ausgewogene, fundierte Entscheidungen zustande. Hier machen sich Fachleute Gedanken, die sich mit der Thematik im Detail auseinandersetzen und auch über die Kantonsgrenze hinaus blicken.

Nun kennen Sie den Betrieb von innen. Wie ist Ihr Bild heute?
Schalit: Ich habe sehr engagierte Mitarbeitende kennen lernen dürfen. Hier im AKS sind enorm viel Kompetenz und Know-how vorhanden. Das war für meinen Einstieg äusserst hilfreich. In unserer sinnstiftenden Tätigkeit wird viel Herzblut an den Tag gelegt und gleichzeitig habe ich auch festgestellt, dass es anspruchsvolle Aufgaben sind, die wir hier angehen dürfen.

Haben Sie ein Beispiel?
Schalit: Ja, beispielswiese die regionale Ausgewogenheit, die wir immer im Hinterkopf zu behalten versuchen. Es ist wichtig, dass wir uns solchen Aspekten stets bewusst sind.

Diesen regionalen Aspekt kennen Sie schon vom TOBS her. Das Theater ist nebst in Biel und in Solothurn auch immer wieder in Regionen mit Aufführungen präsent, etwa in Dornach. Das Thema war Ihnen bekannt.
Schalit: Das Thema an sich schon, aber die Regionalität des Kantons Solothurn selbst war mir so noch nicht ganz bewusst. Was das Kulturschaffen auch abseits des Jurasüdfusses mit Grenchen, Solothurn und Olten betrifft, habe ich bereits einiges kennenlernen dürfen. Ich war erstaunt, was auf der anderen Seite des Juras in kultureller Hinsicht gemacht wird und entsteht.

Was hat Sie gereizt, diese Arbeit zu übernehmen?
Schalit: Ich habe mich gefreut, dass ich hier meine Rolle als «Ermöglicher» weiter ausbauen kann. Auch der Seitenwechsel hat mich interessiert. Vielleicht hatte ich davon eine etwas romantische Vorstellung: die Möglichkeiten des Kantons als «Ermöglicher», als Finanzierer, als Förderer bewegen sich in einem relativ engen Korsett.

Wie sieht die harte Realität hinter der romantischen Vorstellung aus?
Schalit: Die Mittel sind, wie wir wissen, knapp, und es reicht nicht für alles. Ab und zu muss man auch kürzen, was man zwar nicht gern macht, was aber dazu gehört. Die neue Herausforderung für mich liegt in einem grösseren, breiteren Kontext: Ich sehe die Kultur als grossen Blumenstrauss mit vielen unterschiedlichen Blumen. Der ganze Blumenstrauss ist an sich sehr schön, wobei die eine Blüte vielleicht einen anderen Dünger oder Pflege benötigt als eine andere. Man muss sich bewusst sein, welche Bedeutung diese einzelnen Blumen haben und was man tun kann, damit jede möglichst lange und schön blühen kann.

Wenn wir von Blumen und vielleicht von Blumenbeeten und Gärten sprechen: Sind Sie eher Gärtner, eher Landschaftsarchitekt, eher Gutsherr, der den Garten in voller Pracht haben will?
Schalit (schmunzelt)**:** Ich denke, es gehört alles zu dieser Rolle, die ich hier nun wahrnehmen darf. Ein Aspekt sind bestimmt die Rahmenbedingungen, die für Kultur sowie Sport optimal gestaltet und weiterentwickelt werden sollten. Ich will mich dafür einsetzen, dass sich der Kanton auch in Zukunft für Kultur und Sport engagieren und somit für die Standortattraktivität einsetzen kann. Wenn man heute sieht, wo der Kanton Solothurn im Vergleich zu anderen Kantonen mit seinen finanziellen Investitionen in die Kultur steht, gibt es hoffentlich noch Entwicklungspotenzial.

Nun muss der Kanton aber, wie erwähnt, sparen...
Schalit: Die aktuelle Situation mit den Sparmassnahmen bietet sicher nicht die ideale Voraussetzung für eine Weiterentwicklung. Aber da werden wir schauen müssen, wie es aussieht, wenn diese Situation sich wieder verändert.

Andererseits schwebt der Spardruck ja immer wie ein Damoklesschwert über der Kultur. Hier wird sehr bald einmal gespart, wenn die Kasse leer ist.
Schalit: Das stimmt. Umso wichtiger ist aus meiner Sicht, aufzuzeigen, was Kultur alles leistet und was stattfindet. Die Bedeutung der Kulturaktivitäten für die Gesellschaft darf nicht unterschätzt werden. Sie sind häufig äusserst identitätsstiftend und ermöglichen eine nachhaltige Wertschöpfung vor Ort. Auch stecken Arbeitsplätze dahinter. Ich habe das Gefühl, im Kanton Solothurn besteht ein überdurchschnittlich grosses ehrenamtliches Engagement, was eine sehr breite Teilhabe am Kulturleben ermöglicht. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, auf das man stolz sein darf. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass die Vergütung für Arbeitsleistungen im Kulturbereich häufig unterdurchschnittlich ist und das ehrenamtliche En-

gagement der Bevölkerung in Zukunft wohl nicht zunehmen wird. Verschiedene Kulturanbieter werden in absehbarer Zeit auf zusätzliche finanzielle Ressourcen angewiesen sein.

Sie haben vorhin diese romantische Vorstellung des «Kulturermöglichers» erwähnt. Auch wenn diese Optik vielleicht verklärt sein mag: Hatten Sie, als Sie sich beworben haben, eine Idee, eine Vision, wie die Solothurner Kultur aussehen sollte?
Schalit: Eine Vision, wie die Solothurner Kultur sein soll, hatte und habe ich nicht. Das wäre vermessen. Ich will erst einmal ankommen und möglichst alle Akteure kennen lernen. Der Kanton fördert und pflegt die Kultur, er schafft möglichst optimale Rahmenbedingen für die Kulturschaffenden und schreibt nicht vor, welche Kultur im Kanton Solothurn entsteht und stattfindet.

Sie sind nicht nur «Kulturermöglicher», Sie leiten ein Amt, führen Mitarbeitende. Wie erleben Sie diesen Teil der Aufgabe?
Schalit: Ja, in erster Linie bin ich Leiter des Amtes für Kultur und Sport. Ich kann dazu beitragen, dass meine Mitarbeitenden hier im AKS möglichst optimale Bedingungen vorfinden, damit sie gut und effizient arbeiten, beispielsweise Gesuche für Förderbeiträge prüfen oder persönliche Beratungsgespräche durchführen, können.

Sie kennen von Ihrer bisherigen Tätigkeit die Kulturarbeit im Kanton Bern oder jene im Kanton Zürich. Wie sieht Ihre Einschätzung des Kantons Solothurn in diesem Vergleich aus?
Schalit: In anderen Kantonen pflegt man teilweise ein anderes Bewusstsein, einen anderen «Stolz» für die Kultur, die in ebendiesem Kanton stattfindet. Das ist aber von verschiedenen Faktoren abhängig. Wenn man bewusst wahrnimmt, was hier stattfindet – und das ist wirklich viel! – kann dies eine andere Ausstrahlung des Kantons, ein anderes Selbstbewusstsein schaffen.

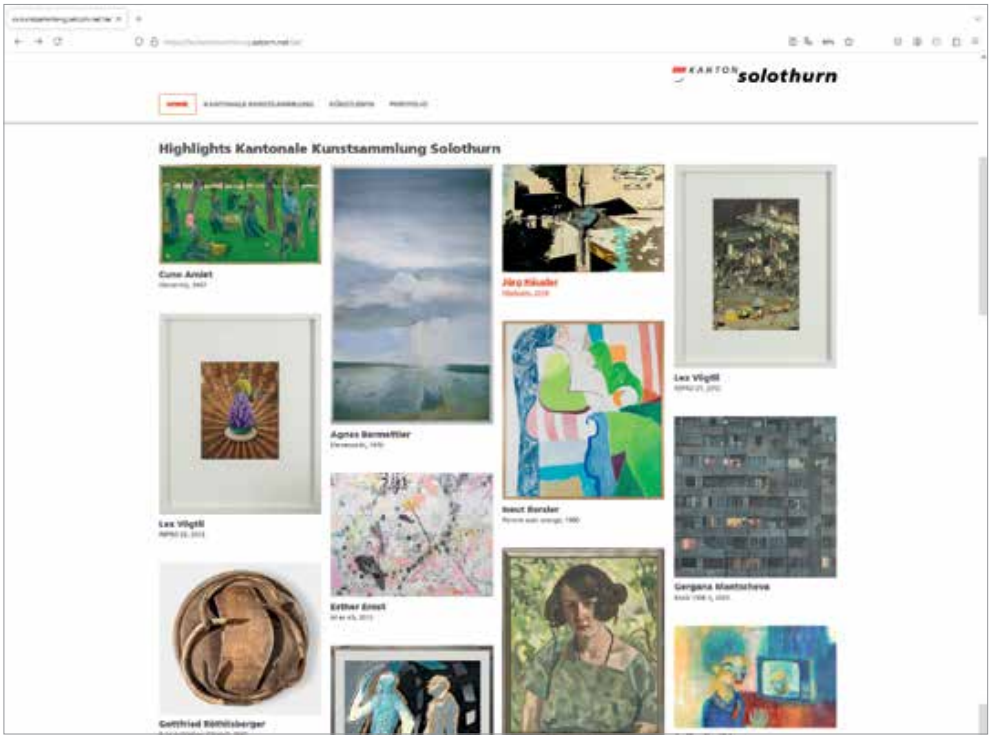
Eva Inversini, Ihre Vorgängerin, hat viel in Grundlagenarbeit investiert: Es bestehen ein Kulturleitbild und ein Handbuch zum Umgang mit Kunst im Eigentum des Kantons. Ein Teil der Kulturausgaben läuft nun über das ordentliche Kantonsbudget und mit dem Umzug des Departements für Bildung und Kultur ist auch das AKS nun in einem neuen Bürogebäude. Was bedeutet dieses Fundament für das, was Sie nun tun werden?
Schalit: Gerade der erwähnte Umzug ist eine positive Weiterentwicklung für das AKS und seine Partner. Wir befinden uns mit dem ganzen DBK unter einem Dach, die Wege zu anderen Ämtern sind kürzer. Das bringt viele Vorteile, zum Beispiel einen besseren Austausch. Es bestehen verschiedene Berührungspunkte zwischen Schule einerseits und Kultur und Sport andererseits. Darüber hinaus besteht aus meiner Sicht mit dem aktuellen Kulturleitbild eine gute, wertvolle Basis, auf welcher wir aufbauen können. Nach ein paar Jahren wird man aber auch Bilanz ziehen müssen und es wird gegebenenfalls eine Überarbeitung brauchen. Die Gesellschaft hat sich entwickelt. Entsprechen die Leitsätze des Kulturleitbilds ihr noch? Auch die steten Diskussionen rund ums Sparen sorgen dafür, dass man nach dieser Grundlagenarbeit nicht entspannt weiterarbeiten kann. Aber das ist auch gut so. Man soll und muss sich mit der Weiterentwicklung der Gesellschaft auseinandersetzen. Kultur antizipiert diese Entwicklung ein Stück weit. Das wollen wir entsprechend aufnehmen.

Sie sind als Amtschef auch in politische Prozesse involviert. Kennen Sie diese Ebene bereits aus Ihren früheren Tätigkeiten?
Schalit: Ja, doch die Perspektive ist nun eine andere. Im Theater Kanton Zürich haben wir vom Kanton nach einem mehrjährigen Prozess 15 Prozent mehr Mittel erhalten. Wir haben eng mit der Fachstelle Kultur des Kantons zusammengearbeitet. Der Prozess erforderte viel Grundlagenarbeit, zahlreiche Gespräche mit parlamentarischen Kommissionen, Zusatzschlaufen… Da dachte ich manchmal, über mir breche die Welt zusammen. Aber es war nicht so, im Gegenteil. Ich habe gelernt, was es heisst, vor den Kantonsrätinnen und -räten, die gute und kritische Fragen gestellt haben, zu stehen. Ich bin abends ins Büro zurückgekommen und fand, was sie gesagt hatten, sei berechtigt. Am Ende ging die Vorlage einstimmig durchs Parlament. Auch die Renovation des Stadttheaters Solothurn war ein langer politischer Prozess, der am Schluss über 80 Prozent Zustimmung an der Urne fand. Zuletzt hatten wir – trotz starkem Beschuss – den TOBS-Leistungsvertrag mit der Stadt Biel, der alle vier Jahre an die Urne kommt, sehr solid durchgebracht.

Das zeigt: Für Kultur muss häufig Überzeugungsarbeit geleistet werden, während andere politische Themen fast selbstverständlich akzeptiert sind. Ist das gut oder kann das auch anstrengend sein?
Schalit: Beides gleichzeitig. Es gehört zur Tätigkeit als Kulturförderer. Wie wir wissen, nimmt nicht die ganze Bevölkerung das Kulturangebot in Anspruch. Umso mehr ist die Vermittlungsarbeit zwingend notwendig, damit jene, die nicht ins Theater oder ins Museum gehen, wissen, wieso es Kulturförderung braucht und wieso ihre Unterstützung gut investiertes Geld ist. *(gly)*

Die kantonale Kunstsammlung am Bildschirm entdecken

Seit mehreren Jahren sind die Objekte der Kunstsammlung des Kantons Solothurn zu einem sehr grossen Teil in einem webbasierten Inventar fotografisch erfasst und online zugänglich. Diese digitale Plattform der Sammlung wurde nun überarbeitet und ist in einer zeitgemässeren Darstellung öffentlich für alle zugänglich. Von den insgesamt über 4000 inventarisierten Kunstwerken der Sammlung sind bereits über 1000 online abrufbar. Weitere folgen: Bevor die Kunstwerke veröffentlicht werden, werden jeder Datensatz und jede Abbildung überprüft und danach freigeschaltet. Die Rechte an den erworbenen Werken liegen beim Kanton.



Seit bald 100 Jahren erwirbt der Kanton Solothurner Kunst. Die Sammlung ist nun über eine aufgefrischte Plattform online zugänglich.

Bereits 1926 wurde ein Kunstkredit zur Förderung der Bildenden Kunst im Kanton Solothurn eingeführt. Heute wird diese Tätigkeit durch das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung, das Werke ankauft, weitergeführt. So verfügt der Kanton Solothurn über einen vielfältigen und wertvollen Bestand an Kunstwerken, welcher das künstlerische Schaffen Solothurner Künstlerinnen und Künstler mehrerer Generationen dokumentiert und repräsentiert.

Zu den Beständen der kantonalen Kunstsammlung gehören Gemälde, Arbeiten auf Papier und Fotografien sowie Skulpturen und Objekte. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Werken des 20. und 21. Jahrhunderts und ist das Resultat einer jahrzehntelangen Fördertätigkeit.

Auch auf dem interkantonalen Kulturgüterportal KIMnet werden die Kunstwerke, die sich im Besitz des Kantons befinden, sichtbar gemacht. Die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Bern und Solothurn betreiben dieses gemeinsame Portal und Museumsnetzwerk, das für alle interessierten Museen und Kulturinstitutionen, aber auch für die interessierten Öffentlichkeit zugänglich ist. Gemeinsam werden Sammlungsbestände online erfasst und veröffentlicht. Bereits heute sind im Kulturgüterportal über 115 000 Objekte aus allen Bereichen der Museumswelt auffindbar. *(mgt, gly)*

Die Kunstsammlung des Kantons Solothurn ist neu online (Bild oben) über untenstehenden QR-Code resp. über die URL so.kunstsammlung.zetcom.net zugänglich.

Als Teil des KIMnet (Nordwestschweizer Kulturgüterportals) ist die Kunstsammlung zudem über untenstehenden QR-Code oder die URL kimnet.ch (nach Kanton Solothurn filtern) zugänglich:

Kantonaler Kunstpreis für Thomas Trachsel

Der Solothurner Regierungsrat hat dem Komponisten Thomas Trachsel den Kunstpreis des Kantons Solothurn 2024 zugesprochen. Der 52-Jährige international renommierte Komponist für Blasmusik erhält die Auszeichnung für seine vielfältigen und herausragenden Leistungen als Komponist. Ausserdem hat der Regierungsrat acht weitere Persönlichkeiten mit Fachpreisen ausgezeichnet sowie Persönlichkeiten zwei Anerkennungspreise vergeben.

Die Auszeichnungen sind mit 20000 Franken (Kunstpreis) bzw. jeweils 10000 Franken (Fachpreise und Anerkennungspreise) dotiert und werden im Rahmen einer öffentlichen Feier übergeben. Diese Feier findet statt am Montag, 11. November 2024, um 18.30 Uhr im Stadttheater Olten. *(mgt, gly)*

Kunstpreis: Thomas Trachsel

Foto: Philipp Renggli

Thomas Trachsel, Komponist
Geboren am 16. März 1972 in Olten
Bürger von Kandergrund
Wohnhaft in Kappel SO
2015 Preis für Musik

Thomas Trachsel zählt zu den international renommiertesten Komponisten für Blasmusik. Nach dem Studium in Blasmusikdirektion an der Musikhochschule Bern, das er 2001 mit Auszeichnung abschloss, hat sich Thomas Trachsel als Komponist sinfonischer Werke für Blasmusik auf der ganzen Welt einen Namen gemacht. Seit 20 Jahren leitet er verschiedene Blasorchester, unterrichtet Musik am Progymnasium der Kreisschule Gäu und betreibt zusammen mit Carlo Balmelli einen eigenen Musikverlag. Zudem setzt sich Thomas Trachsel seit 2021 als Präsident der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes für die Jugendförderung ein.

Preis für Bildende Kunst: Fritz Breiter

Fritz Breiter darf als «Urgestein» der Solothurner Kunstszene bezeichnet werden. Seit Jahrzehnten in Langendorf wohnhaft, hat er bereits seit den 1970er-Jahren im Berufsverband visarte – damals noch GSMBA – und dem Künstlerhaus S11 in Solothurn im Vorstand mitgearbeitet. Als Kunstschaffender ist er in vielen Arbeitsgebieten zu Hause und bietet in diesen Genres immer wieder überraschende neue Arbeiten, mit denen er regelmässig in den kantonalen Jahresausstellungen präsent ist. Seine Spezialität sind ausrangierte, in Vergessenheit geratene Alltagsgegenstände, die er mit Sinn für Humor neu anordnet und in Kunst transformiert.

Fritz Breiter, Kunstmaler und Zeichner
Geboren am 15. November 1939 in Innsbruck/Österreich
Bürger von Langendorf
Wohnhaft in Langendorf
1979 Werkjahrbeitrag

Preis für Musik: Andreas Kamber

Andreas Kamber, in Balsthal aufgewachsen, ist heute ein gefragter Hornist in Sinfonieorchestern wie jenen von Biel, Bern und Konstanz oder bei den Wiener Symphonikern. Als Solohornist ist er im Berner Kammerorchester und im Orchester Camerata Cantabile tätig. Er unterrichtet leidenschaftlich gerne und juriert bei allen wichtigen Jugendmusikwettbewerben der Schweiz. Andreas Kamber unterrichtete Fachdidaktik an der Musikhochschule Luzern und ist seit 2006 Dozent für Fachdidaktik und Naturhorn an der Musikhochschule Lugano. 2019 hat Andreas Kamber die Solothurner Horntage – eines der grössten Horn-Festivals Europas – initiiert.

Andreas Kamber, Hornist
Geboren am 10. Februar 1975 in Solothurn
Bürger von Balsthal
Wohnhaft in Solothurn
2001 Werkjahrbeitrag

Preis für Musik: Senyo Mensah alias Pronto

Pronto, bürgerlich Senyo Mensah, ist ein herausragender Vertreter der Schweizer Trap-Szene, der die schweizerdeutsche Sprache auf die globale Bühne gebracht hat. Seine Tracks wie «Priceless» erreichen über 22 Millionen Streams auf Spotify, Singles wie «Clean» und «Side Walk» Platin-Status. Pronto verbindet Schweizerdeutsch mit englischem Slang, was seine Musik besonders macht. Mit seinem selbstproduzierten Album «LUNO V» hat er bewiesen, dass er nicht nur lokal, sondern auch international eine prägende Figur ist: 2023 erhielt Pronto den Spezialpreis Musik des Bundesamtes für Kultur.

Senyo Mensah alias Pronto, Rapper und Musiker
Geboren am 13. Oktober 1993 in Solothurn
Bürger von Willisau LU
Wohnhaft in Solothurn

Preis für Literatur: Tobi Müller

Der Autor und Kulturjournalist Tobi Müller schreibt über Pop, Theater und Digitalität. Er tut dies pointiert, kritisch und mit einem Blick für das, was Massen bewegt, und daher stets auch politisch ist. In Trimbach aufgewachsen, studierte er in Zürich und Berlin Sprachen und war für verschiedene Medien tätig. Zudem verfasste Tobi Müller Theaterstücke und Filmdrehbücher. 2015 wurde sein Film «A1 – Ein Streifen Schweizer Strasse» mit dem Zürcher Fernsehpreis ausgezeichnet. Sein 2021 erschienenes Buch «Play Pause Repeat – Was Pop und seine Geräte über uns erzählen» ist eine Kulturgeschichte darüber, wie technologische Entwicklungen die Popmusik beeinflusst haben.

Tobi Müller, Kulturjournalist und Autor
Geboren am 29. April 1970 in Olten
Bürger von Balsthal
Wohnhaft in Berlin

Preis für Fotografie: Dr. Martin Oeggerli

Der Wissenschaftsfotograf Martin Oeggerli studierte von 1994 bis 2000 Biologie an der Universität Basel und spezialisierte sich auf Raster-Elektronen-Mikroskopie. Daraus entstand eine fotografische Arbeit, die äusserst komplex und zeitaufwändig ist: Ein einzelnes, unter dem Rastermikroskop aufgenommenes Foto ist ein abstraktes, nichtssagendes Rohbild, aus dem erst durch die Weitergestaltung mit Licht, Schatten und Farben ein fantastisches Bild eines unbekannten Mikrokosmos wird. Für seine spektakulären fotografischen Darstellungen in Publikationen aus Wissenschaft und Forschung wurde Martin Oeggerli international mehrfach ausgezeichnet.

Dr. Martin Oeggerli, Fotograf
Geboren am 7. März 1974 in Riedholz
Bürger von Solothurn
Wohnhaft in Basel

Preis für Theater: Dimitri Stapfer

Dimitri Stapfer hat sich als Schweizer Grösse auf Bildschirm, Bühne und Leinwand etabliert. Für sein Schaffen wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet. Die Arbeiten des Film- und Theaterschaffenden sind äusserst vielfältig. Sie reichen von Produktionen fürs Fernsehen, über Independent- und Kunstfilme, Theater und Performances bis hin zu Hörspielen. Dimitri Stapfers Regiedebüt erfolgte 2021 mit «Das Maddock Manifest» und wurde an den Solothurner Filmtagen gezeigt. Zuletzt war er in der SRF-Serie «Mindblow», der TOBS-Produktion «Cyrano» und dem Kinofilm «Early Birds» zu sehen.

Dimitri Stapfer, Theaterschaffender
Geboren am 10. Juni 1988 in Olten
Bürger von Horgen ZH
Wohnhaft in Zürich
2013 Förderpreis Theater

Preis für Kulturpflege: Verein Freunde der Matzendorfer Keramik

Der Verein Freunde der Matzendorfer Keramik besteht seit 1988 und hat sich im Laufe der Jahre als innovativer und dynamischer Kulturveranstalter etabliert. Er organisiert Ausstellungen im eigenen, 2006 bezogenen Museum, nimmt am Kulturtag Thal teil und bietet Interessierten Sonderführungen. Der Verein steht darüber hinaus im Austausch mit den Keramikmuseen in Bonfol, Basel und Genf und schenkt seit dem Jahr 2000 der wissenschaftlichen Aufbereitung der eigenen Sammlung grosse Beachtung. 2022 wurde die Publikation «100 typische Matzendorfer Keramiken 1798–1845» herausgegeben, die als Standardwerk über die Solothurner Keramik gilt.

Verein Freunde der Matzendorfer Keramik
Gegründet 1988 in Matzendorf
Präsident: Roland Müller

Preis für Film: Nicole Vögele

Die Filmemacherin Nicole Vögele, geboren 1983 in Olten und aufgewachsen in Schönenwerd und Gretzenbach, ist eine leidenschaftliche Film- und Fernsehregisseurin. An der Berlinale 2014 zeigte sie mit «Nebel» ihren ersten Essayfilm, am Filmfestival Locarno 2018 ihren ersten Langfilm «Closing Time», der den Sonderpreis der Jury erhielt. Vor zwei Jahren erhielt Nicole Vögele für die Recherche über illegale Pushback-Aktionen an der kroatisch-bosnischen Grenze den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis. Dieses Jahr wurde sie am internationalen Dokumentarfilmfestival «Visions du Réel» in Nyon für ihren Film «The Landscape and the Fury» mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Nicole Vögele, Filmschaffende
Geboren am 4. August 1983 in Olten
Bürgerin von Leibstadt
Wohnhaft in Zürich

Anerkennungspreis: Martin Eduard Fischer

Martin Eduard Fischer hat sich über Jahrzehnte für die Geschichte im Kanton Solothurn und insbesondere jene der Stadt Olten eingesetzt. Der Bezirkslehrer arbeitete ab 1971 über 20 Jahre lang als Stadtarchivar von Olten, war 40 Jahre lang bis 2009 erst Mitglied und dann Präsident der Oltner Altstadtkommission sowie von 1975 bis 2009 Präsident der kantonalen Denkmalpflegekommission. Von 1969 bis 2012 erschienen zahlreiche Bücher zu Olten, etwa die Jubiläumsschrift zum 800-jährigen Bestehen «Olten, Stadtgeschichte in Bildern». Für sein Engagement wurde Fischer mehrfach ausgezeichnet, so 2004 von der Stadt Olten für sein publizistisches Schaffen und 2015 mit dem Solothurner Heimatschutzpreis.

Martin Eduard Fischer, Historiker und Alt-Stadtarchivar von Olten
Geboren am 20. August 1938
Bürger von Egerkingen und Olten
Wohnhaft in Olten

Anerkennungspreis: Dr. Lukas Schenker

Pater Lukas Schenker war ab 1959 Mönch und von 1995 bis 2008 Abt des Klosters Mariastein. Als Historiker war er ab 2005 Mitglied der Fachkommission Solothurner Kantonsgeschichte, welche die Dokumentierung der Kantonsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert fortsetzte. Ausserdem machte sich der Benediktiner mit seiner Arbeit im Klosterarchiv Mariastein oder mit zahlreichen historischen Publikationen zum Kloster, zur Bibliotheksgeschichte des Benediktinerordens und zum Orden selbst um den Erhalt eines wichtigen Teils der Kulturgeschichte im Kanton verdient.

Dr. Lukas Schenker, Historiker, Archivar und Bibliothekar
Geboren am 7. Juli 1937 in Däniken
Bürger von Däniken
Wohnhaft in Mariastein

Neue Amtszeit fürs Kantonale Kuratorium

Im Sommer 2025 endet die laufende Legislaturperiode. Nicht nur für den Regierungsrat und den Kantonsrat, sondern auch für das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung. Der Solothurner Regierungsrat wird die Mitglieder des Kuratoriums für Kulturförderung deshalb an einer seiner letzten Sitzungen in der alten Zusammensetzung für die kommende Legislaturperiode 2025 bis 2029 neu wählen. Neben den bisherigen Mitgliedern, die wieder antreten, werden vakante Sitze öffentlich ausgeschrieben.

Nächsten Sommer endet im Kanton Solothurn die laufende Legislaturperiode. Das bedeutet auch fürs Kantonale Kuratorium für Kulturförderung: Neuwahlen.

Das Kuratorium für Kulturförderung ist im Auftrag des Regierungsrats tätig. Es unterstützt ihn als Fachgremium bei der Förderung, Unterstützung und Vermittlung des zeitgenössischen kantonalen Kunst- und Kulturschaffens und setzt sich für die Pflege der kulturellen Traditionen und des kulturellen Austausches ein. Ausserdem verfolgt das Kuratorium die kulturellen und künstlerischen Entwicklungen der Kultur- und Kunstschaffenden des Kantons Solothurn. In den vergangenen Jahren haben die Mitglieder des Kuratoriums etwa in der Entwicklung des Kantonalen Kulturleitbildes mitgewirkt und über die Vergabe von Förderpreisen sowie Atelierstipendien in Paris entschieden resp. dem Regierungsrat Antrag zur Vergabe gestellt, wenn es um Kultur- und Fachpreise ging.

Aktuell verteilen sich die Mitglieder des Kuratoriums auf sechs Fachkommissionen: Bildende Kunst und Architektur, Literatur, Foto und Film, Musik, Theater und Tanz sowie Kulturpflege. Die Mitarbeit in den Fachkommissionen erfolgt ehrenamtlich und ist auf eine Amtszeit von acht Jahren beschränkt. Für die anspruchsvolle Aufgabe werden engagierte Persönlichkeiten gesucht, die im Kanton Solothurn leben oder einen engen Bezug zum Kanton haben und die über vertiefte Kenntnisse der Kunst- beziehungsweise Kulturszene in einem der sechs Fachbereiche verfügen.

Die Amtsperiode 2025 bis 2029 beginnt am 1. August 2025. Wer sich für die Mitarbeit interessiert, kann sich bereits jetzt ein Bild von der Tätigkeit machen: Informationen gibt es online auf aks.so.ch oder sokultur.ch. Die offizielle Ausschreibung erfolgt spätestens im Dezember 2024 und wird auf verschiedenen Wegen kommuniziert. *(gly)*

40. Jahresausstellung im Kunstmuseum Solothurn

Dieses Jahr findet im Kunstmuseum Solothurn die 40. Ausgabe der Kantonalen Jahresausstellung der Solothurner Künstlerinnen und Künstler statt. Das Kunstmuseum Solothurn wird einmal mehr zur Plattform für das regionale und nationale Kunstschaffen – vereinendes Element der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist ihre Verbundenheit mit dem Kanton. Organisiert wird die Ausstellung vom Kunstverein Solothurn. Eine Jury mit zwei externen Fachmitgliedern trifft unter den eingereichten Dossiers eine Auswahl, die einen abwechslungsreichen Einblick in die Solothurner Kunstlandschaft ermöglicht. Die Schau fördert den Austausch, bietet Entdeckungen, zeigt Konstantes und sorgt für Überraschungen. Anlässlich der Eröffnung wird der Solothurner Ausstellungspreis vergeben, der neben einem Geldpreis eine Einzelausstellung im Kunstmuseum im Folgejahr umfasst. Gleichzeitig zur Jahresausstellung findet die Ausstellung «Freispiel» statt, das drei Kunstschaffenden Platz bietet: dieses Jahr Delia Ferraro, Pawel Ferus und Jan Hostetter. *(mgt, gly)*

Die Jahresausstellung dauert vom 27. Oktober bis zum 1. Januar 2025. Details online: kunstmuseum-so.ch

kulturzeiger **online**

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (sokultur.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.24:
Daphne Oberholzer in Paris | Foto-Dorfchronik in Unterramsern | Foto-Ausstellung in Solothurn